

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung:
Ganzjährig K 18.—
Halbjährig " 9.—
Vierteljährig " 4.50
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir Nachlaß. Mindestgebühr 2 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.
Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.

Preise bei Abholung:
Ganzjährig K 16.80
Halbjährig " 8.40
Vierteljährig " 4.20
Für Zustellung ins Haus werden viertelj. 30 h berechnet.
Eingelnummer 36 h.

Nr. 47. Waibhofen a. d. Ybbs, Samstag den 22. November 1919. 34. Jahrg.

Die finanzpolitische Wirkung eines Staatsbankerottes.

Es ist bei uns noch vielfach die Meinung verbreitet, daß es für den Staat in seiner jetzt bedrängten Lage noch ein letztes, für Einzelne allerdings sehr hartes, aber für die Gesamtheit nützlich und heilsames Auskunfts-mittel gebe, nämlich den Staatsbankerott. Unter diesem Worte stellt man sich nicht eine Herabstempelung des Nennwertes der Banknoten vor, von der es ja zu offensichtlich ist, daß sie keinerlei Wirkungen auf die Warenpreise ausüben könnte. Denn wenn es auch zutreffend wäre, daß man für eine Tausendkronennote noch ungefähr das zu kaufen erhält, was man früher für eine Hundertkronennote erhalten hat — leider ist dieses Beispiel durch die traurige Wirklichkeit schon längst überholt — so ist es natürlich vollkommen gleichgültig, ob man eine solche Tausendkronennote etwa mit dem Neuausdruck 100 Kronen versteht. Das ist eine Rechenoperation, die sich jeder für sich allein machen kann, wenn es ihm Spaß bereitet. Was den Anhängern des Bankerottgedankens vorschwebt, ist etwas anderes. Sie meinen, der Staat solle seine verzinslichen Schuldschreibungen, vor allem die Kriegsanleihen, entweder völlig annullieren, oder doch wenigstens ihre Verzinsung und ihren Nennwert zwangsweise um ein Beträchtliches herabsetzen. Sie erblicken in dem großen Umfange der staatlichen Schuldschreibungen die eigentliche Quelle der vorhandenen Geldentwertung. Ein führender Politiker bezeichnete kürzlich die Geldentwertung als die natürliche Reaktion des Wirtschaftskörpers gegen das Uebermaß der staatlichen Rentenansprüche. Nichts ist also naheliegender, als der Gedanke, durch einen gewaltsamen Eingriff die Ursache dieses Übels aus der Welt zu schaffen und wie durch eine schmerzhaft, aber lebensrettende Operation die Staatsfinanzen zu sanieren, indem man die Ansprüche der un-bequemen Staatsgläubiger aus der Welt schafft oder doch mindestens auf ein erträgliches Maß herabsetzt.

Einer ersten Kritik halten diese Ansichten nicht stand. Für jeden einseitig Denkenden ist es klar, daß die Volkswirtschaft durch Ablehnung innerer Schuldschreibungen nicht bereichert wird, daß dadurch nicht neue Werte geschaffen werden, sondern daß vielmehr durch die mit einem Bankerott notwendig verbundenen wirtschaftlichen Zerstörungen ein noch weiterer Verfall des ökonomischen Lebens eintreten müßte. Aber es darf vor allem die Behauptung nicht unwidersprochen bleiben, daß auch in den staatsfinanziellen Verhältnissen, soweit man sie überhaupt von dem wirtschaftlichen Leben gesondert betrachten darf, durch die Expropriationen der Staatsgläubiger eine auch nur vorübergehende Erleichterung eintreten würde. Falsch, grundsätzlich ist die oft gehörte Behauptung, es hätte das berühmte Bankerott-patent des Jahres 1811 den Grundstein zur Neuordnung des österreichischen Geldwesens gebildet. Wer die damaligen Verhältnisse wirklich kennt und mit dem unbefangenen Blick des wirtschaftlich gebildeten Historikers verfolgt, muß zur Erkenntnis kommen, daß die wenige Jahre nachher erfolgte Gründung der österreichischen Nationalbank und die damit einsetzende Verbesserung des Geldwesens durch den Bankerott nur verzögert und erschwert worden ist. Trotz mehrerer glücklicher Feldzüge, die dem alten Kaiserthum Oesterreich bedeutenden Ländergewinn und reiche Kontributionen brachten, bedurfte es noch Jahre, eigentlich Jahrzehnte, bis die unglückselige Folge des Bankerottpatentes, das Mißtrauen der Bevölkerung zu den staatlichen Zusagen beseitigt und damit der Weg zu einer ordentlichen Finanzwirtschaft wieder freigemacht war.

Dabei muß man sich vor Augen halten, daß gerade die Befitzer der Staatsobligationen im Jahre 1811 materiell nicht einmal so ungünstig behandelt wurden. Das Kapital der Staatsschuldschreibungen blieb im Bankerottpatente überhaupt unangefastet, nur die Verzinsung wurde auf die Hälfte herabgesetzt. Da die Gläubiger aber auch gleichzeitig den fünffachen Betrag in Bankzetteln erhielten, so stand ihnen eigentlich der zweieinhalbfache Zinsengenuß zu, das ihnen angetane Unrecht bestand nur darin, daß sie gegenüber den Inhabern von in der gleichen Zeit entstandenen Privatforderungen, deren Ansprüche auf das Fünffache gesteigert wurden, zurückgesetzt erschienen. Diese Ungerechtigkeit genügte vollkommen, um den Staatskredit zu erschüttern. Sogar Bankhäuser verlangten für

eine mit besonderer Sicherheit ausgestattete Anleihe von 55 Gulden Konventionsmünze, daß die ihnen zu übergebenden Schuldschreibungen auf den Namen des Kaisers lauten und von ihm ausgefertigt werden sollten. Erst nach langwierigen Unterhandlungen begnügten sie sich jedoch in der Schuldschreibung ausdrücklich auf einen Auftrag des Kaisers Franz bekennen mußten, so daß das Staatsoberhaupt wenigstens moralisch verpflichtet schien. Die zu Ende des Jahres 1818 ausgegebenen fünfprozentigen Münzanleihen (die sogenannte Metalique) sanken vorübergehend auf 45 Prozent, so daß die Ausgabe weiterer Anleihen in Konventionsmünze überhaupt scheiterte, obzwar fünfprozentige Schuldschreibungen zu einem Kurse von 60 Prozent angeboten wurden. Wieder schien der Staat zur Notenpresse greifen zu müssen. Alle anderen Versuche, wie die Aufnahme einer Zwangsanleihe und einer zehnprozentigen Vermögensabgabe auf gewisse Arten des Besitzes waren schon früher gescheitert. Die begonnene Bareinlösung der Banknoten mußte wieder eingestellt werden. Der Landtag versagte den finanziellen Maßnahmen seine Zustimmung, so daß die Regierung zu sogenannten provisorischen Justizgesetzen ihre Zuflucht nehmen mußte. Der Erfolg der mit so unendlicher Mühe und mit den schwersten Leiden für einzelne Bevölkerungskreise in Angriff genommenen Sanierungsmaßnahmen schien gänzlich in Frage gestellt, es zeigte sich deutlich, daß niemals ein rechtsvernichtender Wortbruch des Staates die Grundlage einer gesunden Finanzwirtschaft und eines Aufblühens des Volkswohlfandes bilden kann.

Da entschloß sich der Staat zur einzig richtigen und vernünftigen Maßnahme, indem er mit Patent vom 21. März 1818 die ältere, zwangsweise auf die Hälfte herabgesetzte Staatsschuld durch die Maßregel der Verlosung wieder in den ursprünglichen Zinsgenuß setzte. Diesem einschichtigen Vorgehen der Regierung, welche ihre Bemühen, geschehene Fehler wieder gutzumachen, durch die Tat bewies, blieb der Erfolg nicht versagt. Einer der besten Kenner der damaligen Verhältnisse (Hofrat Dr. Josef Raudnig in seiner Darstellung des österreichischen Staatspapiergeldes), sagt darüber: „Die Wirkung dieser Maßnahme war sofort sichtbar, indem das kurz vorher gescheiterte Anleihen nunmehr sogleich und zu bedeutend günstigeren Bedingungen abgeschlossen werden konnte. Die Uebernahme der Obligationen erfolgte zum Preise von 70 für 100 und die Verzinsung betrug etwas über 7 Prozent.“ Zwei Jahre darauf konnte der Staat ein bedeutend höheres Anleihen gegen eine Verzinsung von nur etwa 6 Prozent herausgeben.

Diese Tatsachen sprechen bereits und eindringlich genug. Föricht ist der Glaube, daß ein Staat seine Verpflichtungen nur abschütteln und dann doch ieder Kredit finden kann. Mit dem Vertrauen seiner eigenen Staatsbürger zerstört er die Grundlage seiner Existenz. Auf der schiefen Bahn der Bankerottpolitik gibt es keinen Halt. Gerade wenn der Staat die laufenden Erfordernisse durch Steuern nicht aufbringen kann, gerade wenn er, wie es jetzt bei uns der Fall ist, sich mit großen Summen an das Ausland verschulden muß, um den wirtschaftlichen Wiederaufbau zu ermöglichen, bedarf er vor allem den Kredit der eigenen Bürger, ebenso wie den des Auslandes. Für beides ist das Vertrauen in die Ehrlichkeit des Zahlungswillens, die richtige Einschätzung der rechtlichen und sittlichen Bedeutung, der Erfüllung aller staatlichen Zusagen unbedingte Voraussetzung, das Spiel mit dem Bankerottgedanken aber ist ein Verbrechen an Staat und Volk. Seine Folge ist der unaufhaltsame Fortgang der Assignatenwirtschaft, die zur völligen Auflösung der wirtschaftlichen und sozialen Ordnung führen muß.

Zum Schutze der Kriegsanleihe.

Die sozialdemokratische Volkswacht in St. Pölten befaßt sich in zwei Artikeln mit dem von mir an die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften gerichteten Aufrufe und sucht denselben mit „großdeutscher“ Politik in Verbindung zu bringen, obwohl gerade in dem Aufrufe der Standpunkt vertreten wird, daß in der Frage der Kriegsanleihe alle Parteiverhältnisse fallen müssen. Die Volkswacht verschweigt zunächst ihren Lesern, daß der Aufruf vom 20. Oktober 1919 stammt und sich unmittelbar gegen die

Bestimmungen des unter dem 18. Oktober 1919 veröffentlichten Koalitionsprogrammes richtet, daher die von der Volkswacht erwähnte Rede des Staatssekretärs für Finanzen, welche erst am 23. Oktober 1919 gehalten wurde, in dem Aufrufe gar nicht besprochen werden konnte.

Die unsinnige Behauptung, daß es mir um die Provogierung eines Kuns zu tun sei, wurde seitens der angeblich dadurch gefährdeten Kreditvereine damit beantwortet, daß mir der Allgemeine Verband der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften Oesterreichs in seinen Verlautbarungen den Dank für die rasche Einleitung der Aktion ausgedrückt hat. Die Volkswacht, welche bezeichnenderweise nur von „wertlosen Papierlappen“ und „Kriegsanleihefetzen“ spricht, stellt in dem Bestreben, die jegliche Regierung zu verteidigen, auch die Behauptung auf, daß für die Kriegsanleihe nur die ausführenden Organe, so zum Beispiel die Gerichtsvorsteher verantwortlich sind, weil diese angeblich auf eigene Verantwortung über ihnen anvertraute Gelder verfügt haben. Nach dieser Logik wären auch die Lehrer dafür verantwortlich, daß sie infolge der Weisungen der Regierung den Schulkindern ihre Ersparnisse abnehmen mußten.

Glaubt denn die Volkswacht nicht, daß die Regierung zum mindesten die Pflicht hat, die infolge der zwangweisen Kriegsanleihezeichnungen drohenden moralischen Schäden zu verhüten? Hat die Volkswacht wirklich nicht aus dem Aufrufe ersehen, daß die Regierung gewarnt wurde, die Bevölkerung in ihrem Vertrauen zu enttäuschen?

Immerhin bin ich der Volkswacht dafür dankbar, daß sie durch ihre Artikel für eine größere Verbreitung des Aufrufes gesorgt hat. Wir Genossenschaftler nehmen es auch gerne zur Kenntnis, daß die Regierung vernünftige Finanzoperationen sucht, um den Kurs zu heben, sind aber der Ansicht, daß es die Regierung gar nicht notwendig hat, lange zu suchen. Sie braucht nur das Volk endlich einmal arbeiten und sparen lassen. Darum weg mit den fortwährenden Arbeitseinschränkungen! Weg mit der Prämie für Arbeitscheu! Weg mit den fortwährenden Festen und Konzerten! Ein vernünftiger Finanzplan erfordert zunächst eine vernünftige Wirtschaft. Dieses Verlangen entspringt gewiß keinem einseitigen politischen Programme und dürfte auch von jenen Sozialdemokraten geteilt werden, welche Mitglieder oder Einleger bei Kreditvereinen sind. Die Genossenschaften werden nach den Auslassungen der Volkswacht umso eifriger auf ihrer Forderung bestehen müssen, daß die beabsichtigte Kürzung der Kriegsanleihe auf alle jene Zeichner, welche die Kriegsanleihe behalten haben, keine Anwendung finden darf.

Amstetten, den 15. November 1919.

Dr. Karl Warmbrunn,
Direktor des Vorstoß- und Sparvereines zu Amstetten.

Deutsches Reich. Ostmark. Nationalversammlung.

Wien, 18. November. Mit der heutigen Sitzung der Nationalversammlung begann ein Tagungsabschnitt, der bis Weihnachten währen soll. Er soll vor allem der Erledigung der dringlichsten und wichtigsten staatsfinanziellen Maßnahmen gewidmet sein. Staatssekretär für Finanzen Dr. Reisch wird bereits innerhalb der nächsten Woche die Vorlagen, die seinen Finanzplan bilden, dem Hause unterbreiten.

In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurden zunächst die bereits durchgeführten Kreditoperationen genehmigt und hierauf die erste Lesung über das neue Preßgesetz sowie über das Journalistengesetz abgeführt. Es gelangten Redner aller drei großen Parteien zum Worte; für die Sozialdemokraten Auferlich, für die Christlichsozialen Paultsch und für die Großdeutschen Dr. Schürff. Alle drei Redner sprachen sich für eine zeitgemäßere Form des Preßgesetzes und für die im Journalistengesetz niedergelegten Ständesforderungen der Redakteure aus. Der Staatssekretär für Justiz Dr. Ramek trat ebenfalls für die Reform des Preßgesetzes mit warmen Worten ein. In der am nächsten Freitag stattfindenden Hausung soll bereits die heute eingebrachte neue Kreditermächtigungsvorlage verabschiedet werden.

Ein Nachtragskredit von zweieinhalb Milliarden.

Wien, 18. November. In der heutigen Sitzung des Finanz- und Budgetausschusses wurde in die Beratung

eines Gesekentwurfes betreffend Kreditoperationen eingegangen. Die Regierung hatte diesen Gesekentwurf, der einen Nachtragskredit von zweieinhalb Milliarden beinhaltet, dem Präsidium des Hauses zugehen lassen und der Präsident Reich hatte ohne erste Lesung diese Vorlage dem Ausschusse zugewiesen. Die großdeutschen Abgeordneten Dr. Wutte, Kraft und Waber erhoben gegen die Art der Behandlung dieses Milliardenkredites Einspruch und verließen den Sitzungssaal. Abg. Kraft verwahrte sich dagegen, daß wieder mit einer Plözhlichkeit vorgegangen wird, die einer so wichtigen Angelegenheit gewiß nicht entspricht.

Er erhob dagegen Einspruch namens seiner Partei, daß eine Angelegenheit gegen die Bestimmungen der Geschäftsordnung verhandelt wird, bevor sie dem Hause vorgelegt und zugewiesen worden sei. Es sei die geschäftsordnungsmäßige Behandlung auch deshalb geboten, weil den Parteien Gelegenheit gegeben werden müsse, über die Vorlage zu beraten. Ohne in das Meritum der Vorlage einzugehen, richtete der Abg. Kraft an den Staatssekretär Dr. Reich die Frage, ob er keine anderen Wege der Anleiheaufnahme beschreiten werde, wie jene in der letzten Zeit geübten.

Der Ausschuß einigte sich dann in seiner Mehrheit, die Vorlage einer unverbindlichen Vorbesprechung zu unterziehen, morgen vormittags, nachdem die Zuweisung in der heutigen Sitzung erfolgt, die geschäftsordnungsmäßige Behandlung des Entwurfes durchzuführen. Staatssekretär Dr. Reich hat den Ausschuß angesichts der Wichtigkeit der staatsfinanziellen Fragen der nächsten Zeit um tatkräftige Unterstützung.

Die Kreditvorlage sei im Hinblick auf die Leere der Staatskassen dringlich. Die Kreditbeschaffung selbst sei durch die Begebung von Schatzscheinen bei Banken und Publikum in Aussicht genommen. Andere Kreditformen seien dormalen noch nicht möglich. Die Hebung der Einnahmen würde durch Angleichung der Verkaufspreise der staatlich bewirtschafteten Artikel an die Herstellungskosten und durch neue Steuern, insbesondere durch die Vermögensabgabe erreicht werden. Die bezüglichlichen Vorlagen dürften in zwei bis drei Wochen eingebracht werden. Die Liquidierungsarbeiten des Kriegsministeriums werden nunmehr in beschleunigtem Tempo geführt und die Begleichung der Forderungen der Industriellen, aber auch der Gemeinden ermöglicht werden. Mit der Erledigung der Kreditvorlage in der Freitagssitzung der Nationalversammlung könne er sich einverstanden erklären.

Der Anschluß an Deutschland — die einzige Möglichkeit.

Die schweizerischen Blätter befassen sich mit dem Tiefstand der österreichischen Krone, wobei die „Zürcher Post“ erklärt, daß bei einer so beispiellosen Entwertung der Landeswährung, wie dies in Oesterreich der Fall sei, von einer Ordnung im privaten und öffentlichen Haushalte nicht mehr die Rede sein könne. In Wien scheine sich ein Totentanz der österreichischen Volks- und Staatswirtschaft abzuspielden, ohne daß man aus der Ferne die Gründe für den reißenden Abstieg klar erkennen könne und die Frage stellen müsse, was eigentlich in Oesterreich vorgehe:

Die österreichische Regierung habe eine feste Rechtsgrundlage, um von den Regierungen der Entente Abhilfe von der schreiendsten Not zu verlangen, daß wenigstens der Notbedarf an Kohle zur Verfügung gestellt werde. Die Tschecho-Slowaken ziehe es aber natürlich vor, bei ihren eigenen Eisenbahnen und ihrer Industrie annähernd den Vollbetrieb aufrecht zu erhalten. Paris müsse nach Prag eine energische Mahnung über die Pflicht der Tschecho-Slowaken richten. Oesterreich treibe auf dem heutigen Wege zumindest mit Sicherheit dem Augenblick zu, in dem der Anschluß an Deutschland als die einzige Möglichkeit der Existenz erscheinen werde.

Deutscher Burschenbund der Ostmark.

Freitag den 14. d. M. tagte in Wien der von allen deutschen Hochschulen beehrte deutsche Burschenbundtag in der Universität. Es waren sämtliche deutschvölkischen Vereinigungen der Wiener Hochschulen vertreten, ebenso die Ortsausschüsse von Graz und Leoben. Aus dem Bericht des abtretenden Obmannes Dr. Ruri Knoll ist zu entnehmen, daß sich am 16. November 1918 etwa achtzig deutschvölkische Hochschülervereinigungen zum föderativen deutschen Burschenbund der Ostmark zusammenschlossen. In einer großen Tagung im April wurden als bündische Grundzüge aufgestellt: Festhaltung an der altererbten völkischen Eigenart, Pflege der geistigen Zusammengehörigkeit aller Deutschen ohne Rücksicht auf die Grenzen, Anbahnung der wirtschaftlichen Einheit, staatsrechtlichen Anschluß Oesterreichs an das stammverwandte Deutsche Reich. Der Bund bemüht sich, durch eine Stellennormierung seinen sozialen studentischen Bestrebungen gerecht zu werden und kämpft Schulter an Schulter mit den Hochschullehrern für die freie Hochschule im freien Staat. In der Hochschulwahlfrage schlossen die deutsche und die katholische Partei in Wien ein Wahlübereinkommen ab. Die Anregung des deutschen Burschenbundes, auch Studierenden die Arbeitslosenunterstützung zukommen zu lassen, lehnte das Staatsamt für soziale Verwaltung mit den Worten ab, das würde zu weit führen und es wäre hinausgeworfenes Geld, wollte man zu den Handarbeitern auch dem geistigen Arbeiter Arbeitslosenunterstützung geben. Zum Obmann wurde Dr. Spielvogel gewählt, der die Stellung des deutschen Burschenbundes

zur Staatsform dahin festlegte, daß die deutsche Studentenschaft der Ostmark an ihrem seit 1848 bzw. 1864 vertretenen ablehnenden Standpunkt gegen die Habsburger ebenso unverrückbar festhält, wie sie auch eine einseitige Klassenherrschaft über die Volksgemeinschaft, wie sie das Räteystem mit sich bringt, stets rücksichtslos bekämpfen werde.

Wien vor der Ernährungs-Katastrophe.

Der „Wiener Mittag“ schreibt: Wien steht vor einer neuen Ernährungs-katastrophe; es ist zweifelhaft, ob nächste Woche die Brotration gegeben, ob die Mehlorquote auch nur teilweise eingelöst werden kann. Die Verlautbarung, die die Regierung ergehen läßt, spricht ausdrücklich davon, daß das Funktionieren des Ernährungsdienstes in allererster Linie eine Transportfrage ist. Dem Donauweg namentlich, auf dem die Lebensmittel von Holland kommen sollen, kommt eine ausschlaggebende Bedeutung zu. Er ist geradezu eine Lebensader für unsere Versorgung geworden.

Gerade hier sollten alle Kräfte angestrengt werden, um noch vor der Vereisung der Donau zu schaffen, was nur zu schaffen ist. Seit 4. November ist der Donauweg nun vermmelt. Bei der süddeutschen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, bei der 1. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beim Bayerischen Lloyd und bei der ungarischen Fluß- und Seeschiffahrts-Gesellschaft sind nämlich am 4. November sämtliche Arbeiter in Streik getreten. Aus Sympathie haben sich die Arbeiter des Lagerhauses der Stadt Wien dem Ausstande angeschlossen. Erst am nächsten Tage wurde der Wunschzettel der Ausständigen zur Kenntnis gebracht. Es wird verlangt die Abschaffung der Akkordarbeit, ein Taglohn von Kr. 50.—, volle Beschäftigung über den ganzen Winter, das heißt Bezahlung des geforderten Taglohnes ohne Rücksicht darauf, ob etwas zu tun ist oder nicht. Die Herren haben natürlich erklärt daß sie Beschäftigungen wie Schneeschaukeln oder Reinigen der Magazine, glatt ablehnen. Ferne soll ihnen die Streikzeit vom 4. November an mit dem Taglohn von 50 Kronen vergütet werden.

Seit dem 4. November werden — Wien hungert! — die ankommenden Lebensmittel nicht entladen, bereits ausgeladene Lebensmittel dürfen nicht ausgefolgt werden. In Deutschland hat man für diese Art von Ausständen, die ohne Rücksicht auf die Volksgemeinschaft Hunger über die Gesamtheit verhängen, die „Technische Nothilfe“ eingerichtet. Sozialdemokraten haben sie selbst geschaffen.

Bei uns aber fällt es den regierenden Sozialisten nicht ein, diesen krassen Auswüchsen einer durch und durch gemeingefährlichen individualistischen Wirtschaftsauffassung irgendwie tatkräftig entgegenzutreten! Dabei aber jammert man den Ententemissionen alle Tage die Ohren voll über unser Elend und unsere Not. Unsere Regierenden aber und die, die ihres Geistes sind, tun alles, um diese Not noch ins Unerträgliche zu verschärfen. Die Rücksichtslosigkeit dieser Streikenden wird nur noch überboten von der Gewissenlosigkeit der regierenden Sozialisten, die es sich genügen lassen, Ämter zu haben, aber die daraus entspringenden Pflichten nicht erfüllen.

Die oberösterreichischen Durchfuhrbestimmungen aufgehoben.

Wien, 18. November. Wie gemeldet wird, beschloffen die am letzten Dienstag in Wien weilenden Vertreter Oberösterreichs mit der Staatsregierung einen Ausgleich im Konflikt über den Durchzugsverkehr. Der oberösterreichische Landtag hat nun die Abmachungen ratifiziert und in seiner heutigen Sitzung das Transportgesetz vom 12. August außer Kraft gesetzt und die Landesregierung beauftragt, wegen Durchführung dieses Beschlusses das Erforderliche zu veranlassen. Damit ist der Streit zwischen Oberösterreich und der Staatsregierung erledigt. Die morgige Verhandlung beim Verfassungsgerichtshof über die Klage der Staatsregierung wird entfallen.

Eine mißglückte Arbeiterrätewahl.

Wien, 18. November. Gestern nachmittags fand eine Versammlung der Angestellten des Staatsamtes für Verkehrswesen statt, um die Neuwahl von Arbeiterräten vorzunehmen. Der erste Redner legte bereits der Versammlung die Frage vor, ob sie Arbeiterräte überhaupt wählen wolle. Die Frage wurde von der Versammlung mit Nein beantwortet, was mit großem Beifall begrüßt wurde. Der sozialdemokratische Abgeordnete Leuthner hielt nun unter Protestrufen einen Vortrag. Ihm trat ein Beamter in längeren Ausführungen entgegen. Die Versammlung nahm schließlich eine Resolution an, in der die Bediensteten des Staatsamtes für Verkehrswesen es ablehnen, Arbeiterräte zu wählen. Die Bediensteten verwahren sich dagegen, daß ein solcher etwa von einer Minderheit gewählter Arbeiterrat als Vertreter der Bediensteten des Staatsamtes für Verkehrswesen aufträte.

Benzinmangel — Benzinverschwendung.

Während eine Verordnung nach der anderen erscheint, worin die Bauern aufgefordert werden, die zur Ablieferung vorgeschriebene Getreidemenge ehestens abzuführen und die Herren Sozialdemokraten gerade diejenigen sind, die am meisten darauf drängen, die Bauern jedoch mit dem bestem Willen insolge Mangel an Druschbenzin hiezu nicht imstande sind, fahren die roten Regierungsmänner und ihre Stützen fleißig im Kraftwagen spazieren. Nachstehend folgt ein Beispiel hiervon: Die sozialdemokratische Partei-

leitung von Böchlarn und Umgebung hatte für den 12. November, dem Nationalfeiertage, eine Volksversammlung auf dem Rira enplage anberaumt, die übrigens, was gleich bemerkt sei, einen sehr kläglichen Verlauf nahm. Es war nämlich kaum ein Drittel jener Menschen anwesend, die der Versammlung am Tage des Generalstreiks beigewohnt haben. Bei der Versammlung sprach der rote Herr Bürgermeister Schnofl aus St. Pölten. Wie vorauszusehen war, erschien dieser Herr Obergenosse im Kraftwagen, obwohl zur gleichen Zeit der Vormittagszug aus Wien hier ankam und zur Rückfahrt der Güterzug mit Personenbeförderung hätte benützt werden können. Was sagen die christlichsozialen Bauernräte zu diesem Vorgehen?

Nur Waggonmangel?

Als Hauptgrund der Kohlennot wird der Waggonmangel angegeben. Daß solcher eintreten muß, wird vollkommen verständlich, wenn man die jetzige Wirtschaft nach folgendem kleinen Beispiel ermigt: Ein Gutsbesitzer ließ am 10. Oktober einen Waggon Holz von Böhmekirchen nach Wien abrollen. Hier langte er am 26. Oktober an, hat also 16 Tage zu dieser Reise gebraucht. Ein zweiter Waggon ist gegenwärtig bereits drei Wochen unterwegs. Bei einer so gearteten Ausnützung des Waggonmaterials ist es wahrhaftig kein Wunder, daß für die Kohle die Transportmittel mangeln.

Gegen die klösterlichen Krankenanstalten?

Die Ybbstälzeitung entrüstet sich in ihrer Nummer vom 15. d. M. darüber, weil im Staatsamte für Gesundheitspflege ein Gesekentwurf in Vorbereitung sei, der gegen die klösterlichen Krankenanstalten angewendet, für den Staat und das Volk von schwersten Folgen begleitet sein kann. Genosse Tandler soll ein Werk planen, das allen im Dienste der Kranken tätigen katholischen Orden ein hartes Unrecht zufügt, dem Staate neue Lasten auferlegt und die freiwillig geübte christliche Nächstenliebe völlig unterbindet.

Nun, liebe Ybbstälzeitung eine Frage:

Wer hat denn dem Juden Tandler, der jetzt einen Vorstoß gegen die verdienstvoll wirkenden klösterlichen Krankenanstalten plant, zu seiner jetzigen hohen einflußreichen Stelle verholfen?

Die Christlichsozialen selbst waren es, die trotz der Warnung der Großdeutschen, gemeinsam mit den Sozialdemokraten gegen die Stimmen der Großdeutschen den Juden Tandler zum Leiter des Staatsamtes für Gesundheitspflege ernannt haben.

Ist das nicht reine Augenauswischerei!

In den Versammlungen halten die Führer der Christlichsozialen großangelegte Reden und donnern in allen möglichen Tonarten über die Juden und die jüdische Sozialdemokratie los. Wenn diese Herren aber dann wirklich ihren Mann stellen und für den Antisemitismus eintreten sollen, dann fällt ihnen das Herz in die Hose — soll dies vielleicht aus Furcht vor der internationalen Sozialdemokratie oder gar aus Liebe zu diesen sein —? Vor ihren Wählern suchen die christlichsozialen Führer dann ihre volksfremden, volkschädlichen Taten und Handlungen mit allen möglichen Ausreden „es war nicht anders möglich usw.“ zu rechtfertigen.

So schaut der praktische Antisemitismus der christlichsozialen Führer aus. Christlichdeutsche Wähler merkt ihr noch immer nicht, daß euch eure Führer nur zum Besten halten. Wann werden Euch endlich die Augen aufgehen? D. B.

Ernährungs- und Wirtschafts-Angelegenheiten.

J. M. 336.

Tiroler Schützenregiment Nr. 2 — Kriegsfürsorgefond.

„Witwen und Waisen nach angehörigen Mannschaftspersonen des ehemaligen Kaiserschützen-Regimentes Nr. 2 und invalide Mannschaftspersonen dieses Regimentes.“

Zur Unterstützung von nachgewiesenen bedürftigen Personen besteht beim Regimente ein im Kriege von Offizieren geschaffener Fürsorgefond „Eisernes Edelweiß.“

Die Fondsgelder sind in erster Reihe für Witwen und Waisen von gefallenen oder infolge von Kriegsuntbill verstorbenen Mannschaftspersonen, in zweiter Reihe für die durch die Kriegseinflüsse erwerbsunfähig gewordenen Kriegsteilnehmer des Mannschaftsstandes gewidmet; zur Erlangung einer Unterstützung aus diesem Fonde ist die Einbringung eines einfachen ungestempelten Gesuches an das Erlaubbaon des Tiroler Schützen-Regimentes Nr. 2, derzeit in Braunau am Inn, erforderlich.

In dem Ansuchen muß die Dürftigkeit des Gesuchstellers und die Zugehörigkeit der in Frage kommenden Mannschaftspersonen zum 2. Tiroler Kaiserschützen-Regimente amtlich bestätigt sein.

Za.—3306.

Anmeldung der Holzvorräte.

Den von der n.-ö. Landesholzstelle im Wege der politischen Behörden I. Instanz kundgemachten Vorschriften betreffend die Anmeldung von Holzvorräten, ist laut

Erlasses der n. ö. Landesregierung vom 8. d. M., Z. F. — 288/1, bisher nur ein geringer Teil der Anmeldepflicht nachgekommen.

Diese Vorschriften, welche in der Nummer 30 des Boten von der Ybbs vom 26. Juli 1919 enthalten sind, werden daher unter Hinweis auf die Straffolgen bei Nichteinhaltung nachdrücklich in Erinnerung gebracht. Auf die bereits auch von hierorts verlautbarten Vorschriften der n. ö. Landesholzstelle betreffend die Anmeldung von Holzvorräten wurde in einer neuerlichen Verlautbarung im hiesigen Amtsblatte neuerlich nachdrücklich hingewiesen.

Säumige werden zur Verantwortung gezogen werden.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Z. a—994/13.

Mieterschutz.

Rundmachung.

Ueber Ersuchen des Bezirksgerichtes Waidhofen a. d. Ybbs vom 12. November 1919 Präf. Z. 442/2 1919 wird nachstehendes verlaublich:

Die Mieterschutzverordnung schützt den Mieter in weitgehenden Ausmaße, erkennt jedoch unter gewissen Voraussetzungen Kündigungen als gerechtfertigt an. Es ist daher unrichtig, daß es wegen Mieterschutz keine Kündigung und Delogierung geben dürfte.

Gegen jede Kündigung können Einwendungen erhoben werden, worauf nach öffentlicher Verhandlung das Urteil gesprochen wird, es kann auf Aufhebung der Kündigung oder auf Aufrechterhaltung der Kündigung lauten, je nachdem die Einwendungen als stichhältig oder nicht stichhältig erkannt werden.

Gegen das Urteil stehen wieder Rechtsmittel offen, so daß auf Verlangen der Parteien die Sachlage von der II. Instanz überprüft wird.

Die zwangsweise Räumung einer Wohnung (Delogierung) kann vom Gerichte nur dann angeordnet werden, wenn entweder die Partei keine Einwendungen erhoben hat oder wenn die Einwendungen als unstichhältig erkannt wurden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 19. November 1919.

Der Bürgermeister:

Josef Waas m. p.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Vermählung.** Donnerstag den 20. d. M. fand im Hotel Bachbauer in Weyer die Vermählung des Herrn Staatsbahnrates Ing. Ernst Götting mit Frä. Mina Puz statt. Die Trauung vollzog evang. Pfarrer Fleischmann aus Steyr.

* **Vermählung.** Samstag den 22. d. M. findet in der Pfarrkirche zu Zell a. d. Ybbs die Trauung des Herrn Johann Bernberger, Angestellter der Firma Böhler & Co. A. G., mit Frau Maria Scharfmüller, Hausbesitzerin in Unterzell Nr. 19, statt.

* **Von der Gendarmerie.** Der hier stationierte Gendarmen-Postenleiter Herr Alois Eder wurde zum Revierinspektor in der zehnten Rangklasse ernannt, die übrigen Gendarmen, bezw. Patrouille-Leiter zu Beamten ohne Rangklasse befördert.

* **Dankgottesdienst für die Heimkehrer.** Am 15. November 1919 fand der vom Kriegerverein Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltete Dankgottesdienst für die glücklich in ihre Heimat wieder Zurückgekehrten und ihren Lieben Wiedergegebenen in unserem Städtchen statt. Obwohl der Wettergott am Vortage ein sehr unfreundlich Gesicht zeigte, indem er uns mit 8° Kälte beglückte, hatte er am Festtage selbst wieder ein Einsehen und sandte goldene Sonnenstrahlen zur Erde. Dieser Dankgottesdienst, vom Himmel mit dem Lichte der wärmenden Sonnenstrahlen beglückt, wird gewiß jedem Anwesenden im Gedächtnisse bleiben, denn herzerhebend war das erschaute Bild. Die an den Häusern flatternden Fahnen, der von der Kirche aufgestellte Altar, die Geistlichkeit, die anwesenden Honoratioren, viele ehemalige Offiziere, der Kriegerverein mit Fahne, eine stattliche Zahl Heimkehrer, meistens Arbeiter, der Gefellenerverein, die freiwillige Feuerwehr von Zell, alle mit Fahnen, eine Abordnung des Bürgerkorps, des roten Kreuzes und des Kriegervereines von Ybbsitz, Alles, Alles vom goldenen Lichte der Sonnenstrahlen umflutet, gab ein überwältigendes Bild, würdig von einem Maler festgehalten zu werden, um künftigen Generationen ein Andenken und eine Erinnerung an die von uns durchgehaltene schwere Zeit vor Augen zu führen. Die Feldmesse wurde von Herrn Kanonikus und Stadtpfarrer Anton Wagner unter Assistenz der beiden Herren Kooperatoren gelesen, während die Stadtkapelle das so schöne Meßlied „Wir weisen uns darnieder“ in schöner, feiner Intonation vorzuzug und vom Kriegerverein die Salutsschüsse abgegeben wurden. Hierauf hielt Major i. R. Guido Burger eine tiefempfundene Ansprache, in welcher er Allen die Pflicht ans Herz legte, mit allen Kräften zur Arbeit, zur Ordnung und zum Aufbau wieder mitzuwirken und sich ob die mit Begeisterung gesprochenen und mit Begeisterung aufgenommenen markigen Worte mit einem dreimaligen Heil auf unser Oesterreich, unser Heimatland. Das Kommando des Kriegervereines erlaubt sich Herrn

Kanonikus und Stadtpfarrer Anton Wagner und den Herren Kooperatoren für die Abhaltung der Feldmesse, den Herren Bürgermeistern von Waidhofen und Zell, sowie den Herren Stadt- und Gemeinderäten, allen Korporationen und Abordnungen, den ehemaligen Offizieren und Honoratioren, der freiwilligen Feuerwehr Waidhofen, den Fräuleins Waidhofens für den Verkauf der Abzeichen, den Hausbesitzern für die Beflaggung, der Bevölkerung sowie Herrn Adam Zeitlinger und Matthias Erb für die gewidmeten Spenden den wärmsten Dank abzustatten.

* **Vom Turnverein.** Die denkwürdige Tagung der vier größten Turnvereinigungen Deutschösterreichs, des Turnkreises Deutschösterreich, des deutschen Turnbundes, der Turnvereinigung „Jahn“ und des akademischen Turnverbandes, zu Linz am 9. September d. J., zeltigte den Zusammenschluß der vorgenannten Turnverbände zum „Deutscher Turnbund (1919)“. Wenn auch die Pflege der Leibesübungen zu den vorzüglichsten Aufgaben des deutschen Turnwesens gehört, so wird doch auch die Förderung des deutschen Volkstums und die Hebung des deutschen Gemeinnsinns zu den Hauptaufgaben der Turnvereine zählen. Aus diesem Grunde wurde auch für alle Turnvereinsleitungen des „Turnbundes (1919)“ die Stelle des „Dietwartes“ (Volkswart) geschaffen, dem die Aufsicht über alle Vereine planmäßig für die Pflege des deutschen Volkstumes zu übertragen, den Turnern die wichtigsten Vorgänge aus der deutschen Turngeschichte bekannt zu machen und Sorge zu tragen, daß fremder, unedelmüthiger Geist vom Turnvereine ferngehalten werde. Für den Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs wurde in der am 12. d. M. abgehaltenen Versammlung der ausübenden Turner Herr Postoffizial Anton Schwegler zum Dietwart gewählt.

* **Von der Volksbücherei.** Samstag den 22. d. M. ist die Bücherei von 4 bis 1/26 Uhr geöffnet.

* **Städtisches Wirtschaftsamt.** Bezüglich der Ausgabe von Erbsen (zwei Kilogramm per Kopf) wird verlaublich, daß die Ausgabe derselben bei den Kaufleuten bis 15. Dezember erfolgt. Nach diesem Zeitpunkte werden die erübrigenden Mengen den Wohlfahrtsanstalten zugewiesen. Die Ausgabe erfolgt für alle Personen bei jenen Kaufleuten, bei welchen die Betreffenden zur Zuckerfassung zugeteilt sind.

* **Zucker- und Seifenkarten.** Die nächste Ausgabe derselben findet bei der Brotkommission II (Unt. Stadtplatz 24) Freitag den 28. d. von 8—10 Uhr vorm. statt. Die Zuckerzusatzkarten für Dezember werden ab 1. k. M. ausgegeben.

* **Deutscher Bürger- und Ständetag.** Infolge der abnormalen Verkehrsverhältnisse ergab sich die Notwendigkeit, die für 21. bis 23. November in Aussicht genommenen Tagungen der „Landesversammlung der Bürgervereine N.-Ö.“ und des „V.-Ö. Bürger- und Ständetages“ auf unbestimmte Zeit zu vertagen. An die Ortsbürgervereine N.-Ö. wird demnächst ein Rundschreiben ergehen, in welchem die Ortsbürgervereine von jenen Maßnahmen in Kenntnis gesetzt werden, welche der niederösterreich. L. B. R. den Ortsbürgervereinen in Vorschlag bringt, um ungeachtet der Verschiebung obiger Tagungen den Ausbau der Organisation zu vollenden.

* **Säuglingsheim.** Die Firma Ignaz Brandstetter, Dampfzuckerwerke hier, spendete für die Beheizung des Säuglingsheimes zwei Kubikmeter Brennholz. Besten Dank!

* **Spende.** Herr und Frau Oberst Puz auf Haus Hoheneich spendeten für die Schulsuppenaktion K 50.— für das Säuglingsheim in Zell K 50.—, für Weihnächten im Krankenhaus K 50.— und für den Invalidenfonds Waidhofen und Umgebung K 100.—, zusammen K 250.—, wofür wir im Namen der Beteiligten den wärmsten Dank aussprechen.

* **Weihnächten im Krankenhaus.** Herr und Frau Josef Brandstetter spendeten 200 Kr. Besten Dank! Um weitere Spenden wird gebeten.

* **Schulchristbaum.** Einer alten Gepflogenheit folgend, veranstalten die Lehrkörper der Volks- und Bürgerschule von Waidhofen auch heuer für die bedürftigen Schüler und Schülerinnen eine Christbäume. Es ist wohl selbstverständlich, daß bei der herrschenden enormen Teuerung die Kosten sehr bedeutende sind, auch dann, wenn nur die wirklich Allerbedürftigsten mit Schuhen oder warmen Kleidungsstücken beteiligt werden. Vertrauensvoll auf die oft benährte Mildtätigkeit der Bewohner der Stadt Waidhofen wird die Lehrerschaft in den nächsten Wochen eine Sammlung einleiten, wie sie auch in den Vorjahren durchgeführt wurde und wir können an dieser Stelle nur die Bitte aussprechen, auch diesmal den Säckel nicht zu verschließen, sondern sein Scherlein beizusteuern zum Wohle unserer oft sehr hilfsbedürftigen Jugend, die ja während der Kriegsjahre in jeder Beziehung furchtbar gelitten hat. Ausdrücklich wird bemerkt, daß eine Christbaumfeier in der Turnhalle, wie sie vor dem Kriege üblich war, um Ausgaben zu ersparen, nicht abgehalten wird, sondern die Christbaumfeier lediglich auf die Beteiligung der Kinder mit Schuhen oder Kleidungsstücken beschränkt bleibt.

* **Spende zur Schulchristbäume.** Herr Gerbermeister Franz Jax in Waidhofen a. d. Ybbs spendete für die Christbäume armer Schulkinder im heurigen Jahre 50 Schilling und Oberleder für 100 Paar Schuhe und zwar für die Schülerinnen der achtklassigen Mädchen-Volks- und Bürgerschule Waidhofen a. d. Ybbs 25 Paar, für die sechsklassige Knabenschule Waidhofen a. d. Ybbs

ebenfalls 25 Paar und für die sechsklassige Schule Zell an der Ybbs 50 Paar. Dem warmherzigen Spender sei auch an dieser Stelle hiesfür der beste Dank ausgesprochen. — Herr Komoras spendete für arme Schulkinder Waidhofens 12 Paar Strümpfe, 12 Paar Pulswärmer, 12 Paar Handschuhe und 12 Stück Schneehauben. Auch hiesfür herzlichen Dank.

* **Todesfall.** Freitag den 14. d. M. ist um 4 Uhr früh nach schwerem Leiden Herr Michael Ecker, Hausbesitzer und Selcher, Ybbsitzerstraße 1, im 76. Lebensjahre gestorben.

* **Anmeldungen zur Ausstellung für Brennstoffersparung.** Wie uns das Gewerbeförderungsamt mitteilt, werden Anmeldungen zur Ausstellung für Brennstoffersparung noch bis zum 1. Dezember entgegen genommen werden. Da nach diesem Zeitpunkt mit der Platzanweisung begonnen werden muß, können verspätet einlangende Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden. Zuschriften in Ausstellungsangelegenheiten sind an das Gewerbeförderungsamt, Wien IX., Seeringgasse 9 zu richten, wofür auch Programme und Anmeldebögen kostenlos abgegeben und mündliche Auskünfte in der Zeit von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags erteilt werden.

* **Wilka-Feier.** Zu Gunsten des Witwen- und Waisenfonds des ehemaligen Sch.-Rgts. Nr. 21, veranstalten die ehemaligen Regimentsangehörigen am 22. November 1919, dem Gedenktage des heimischen Schützenregimentes einen Kameradschaftsabend mit Musik und Gesangsvorträgen und anschließender Tanunterhaltung in den Räumen des ehemaligen Offizierskasinos in der Rainerkaserne in St. Pölten. Diejenigen Kameraden, Freunde und Gönner des Schützenregimentes Nr. 21, die an dieser Feier nicht teilnehmen können, bittet das einladende Komitee um eine kleine Spende im Interesse der Fürsorge für die Witwen, Waisen und Invaliden dieses Regimentes. Das Reinerträgnis dieser Veranstaltung fällt voll und ganz dem Witwen- und Waisenfonds und der Fürsorge seiner Invaliden zu. Eintrittskarten sind an der Kasse und im Vorverkauf in den Buchhandlungen Schubert, Greisinger und Hammerer in St. Pölten zu erhalten. Der Gesang- und Musikverein St. Pölten, die Stadtkapelle sowie Kräfte des Stadttheaters haben ihre gefällige Mitwirkung bereitwillig zugesagt.

* **Waidhofener Kinotheater.** Das heute Freitag, morgen Samstag und Sonntag zur Vorführung gelangende Programm ist wieder ein erstklassiges. Die beliebte Künstlerin Henny Porten wird in einem entzückenden Lustspiel „Ihr Sport“ ihrem Humor freien Lauf lassen und die Zuschauer zu Lachstürmen zwingen. Prachtvolle Winterportbilder und das vorzügliche Spiel der Mitwirkenden, ferner die bekannt erstklassige Ausstattung der Meisterfilme werden eine Augenweide sein und für den Erfolg des Films bürgen. In dem zweiten Bild: „Der Mann mit den sieben Masken“ — eine Abenteuergeschichte, nach dem gleichnamigen Roman von Erich Wulffen verfilmt, spielt der elegante Gigolo Larsen die Hauptrolle. Der Film hat eine spannende Handlung, vorzügliche Ausstattung, prachtvolle Bilder und wird ebenfalls sehr gefallen. Nächsten Mittwoch den 26. November findet keine Vorstellung statt.

* **Theatervorstellung.** Im Saale des Gasthofes „zum goldenen Löwen“ finden am 29., 30. November und 2. Dezember 1919 zu Gunsten einer Weihnachtsaktion für vorschulpflichtige Kinder Theatervorstellungen statt. Es wird die urkomische Posse Karl Laufs „Pension Schöller“ zur Aufführung gelangen. Karten sind im Vorverkauf ab 24. November in der Buchhandlung Weigend und am Tage der Vorstellung an der Theaterkasse ab 7 Uhr abends erhältlich. Mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck werden Ueberzahlungen dankend angenommen und in einer der nächsten Nummern dieses Blattes verlaublich. Beginn aller drei Vorstellungen um 7/9 Uhr.

* **Walzerabend.** Samstag den 22. d. M. im Großgasthofe In der Walzerabend des D. S. B.

* **Tanzunterhaltung.** Zum Abschluß der heurigen Tanzsaison findet am Sonntag den 23. November im Gasthause der Frau Anna Dabberger ein Tanzkränzchen unter dem Titel „Kathrini Tanz“ statt. Selbes beginnt nachmittags 3 Uhr und ist für die Allgemeinheit berechnet. Veranstalter dieser Tanzunterhaltung ist die Waidhofener Stadtkapelle und wird gebeten, man möge unserer heimischen Kapelle, die im Ausblühen begriffen ist, nachdem selbe durch den Krieg so schwere Verluste an Mitgliedern erlitten hat, bei musikalischen Veranstaltungen wieder das frühere Wohlwollen bekunden und selbe fleißig in Anspruch nehmen.

* **Klavierbesitzer, Achtung!** Da in kurzer Zeit wieder der Klavierstimmer eintrifft, werden die Besitzer stimmungsbedürftiger Klaviere aufmerksam gemacht, sich in der Buchhandlung C. Weigend anzumelden.

* **Die Bedeutung der Regenwürmer im Haushalte der Natur.** In seinem prächtigen Buche über die Bildung der Ackerkrume schildert Darwin anschaulich, wie er dem Geheimnisse auf die Spur kam. In der Nähe seines Wohnortes wurde eine Wiese mit Kalk gedüngt. Dieser Kalk war im nächsten Jahre verschwunden. Und nach einigen Jahren befand sich die ganze Kalkschicht schon viele Zentimeter tief im Boden. Diese Erscheinung führte Darwin auf die Tätigkeit von Regenwürmern zurück. Diese nehmen bekanntlich Erde und faulende Pflanzenstoffe zu sich. Im Darmkanale des Regenwurmes wird nur alles verdauliche verwendet, der Rest fein ver-

arbeitet wieder ausgeschieden. Nun kriecht der Regenwurm beispw. in gewisser Tiefe in der Erde an. Dann bricht er — nach Regen oder in der Nacht — ans die Erdoberfläche und entleert sich dort. So wirkt er in doppelter Hinsicht. Einmal arbeitet er im Sinne eines Pfluges; er bringt untere Schichten auf die Oberfläche. Schon damit leistet er eine wichtige Arbeit. Er wäre imstande, mineralische Düngungsmittel ganz allein einzubringen. Dazu kommt noch die zweite Wirkung. Im Darne des Regenwurmes wird die aufgenommene Erde einem Verdauungsprozess unterzogen. Grob aufgenommene erscheint sie wieder als feine, krümelige Masse. Dadurch wird schwerer Boden in leichteren verwandelt. Die Folge 46 der Wochenschrift für Haus, Hof und Garten „Mein Sonntagsblatt“ bringt einen belehrenden Artikel über dieses Thema. Wir empfehlen unseren Lesern eine Probefolge zu verlangen, welche ihnen kostenlos zugeht. „Mein Sonntagsblatt“ in Neutitschein kostet für Deutschösterreich fürs Jahr Kr. 6.70, fürs Vierteljahr Kr. 3.45.

* **Die Wiederbesiedlung geleger Bauerngüter und Häuserawesen.** Von Dr. R. Steczynski und O. Granichstaedten-Czerwa. Manzische Verlags- und Universitätsbuchhandlung, Wien und Leipzig 1919. Großoktav. 112 S., Preis Kr. 6.—, kart. Kr. 8.40. Die während und insbesondere nach dem Kriege aufgetretene Lebensmittellage hat auch in Bevölkerungskreisen, die sich bisher über Herkunft und Erzeugungsart ihres „täglichen Brotes“ keine Gedanken gemacht hatten, die Erkenntnis geweckt, wie ungeheuer wichtig eine ausreichende, insbesondere landwirtschaftliche Produktion im eigenen Lande ist. Die Frage, wie eine solche Produktion dauernd sichergestellt werden kann, hat das Augenmerk der Volksvertretung und Regierung auf den Plan einer großzügigen Bodenreform gelenkt, die schon im Jahre 1915 mit der Regelung der Grundverkehrsverhältnisse eingeleitet und nunmehr durch das Wiederbesiedlungsgesetz vom 31. Mai 1919 zur Wiederaufrichtung eines selbstständigen, kräftigen Bauernstandes eine erfolgsversprechende Fortsetzung gefunden hat.

* **Von G. Freytags Karten der neuen Nationalstaaten** sind zwei neue, sehr hübsch in vier Farben gearbeitete Blätter erschienen: Die tschechoslowakische Republik, 1:1 1/2 Mill., 35:65 cm groß, Preis einschl. Porto und des Buchhändler-Steuerzuschlages Kr. 5.—, außerhalb Oesterreichs Mk. 2.30, und der Südslawische Staat SHS (der Serben, Kroaten und Slowenen) 1:1 1/2 Mill., 55:60 cm groß, Preis einschl. Porto und Buchhändler-Steuerzuschlages Kr. 7.40, außerhalb der Republik Oesterreich Mk. 3.10. Viele Ortsnamen, deren neue Bezeichnungen neben den bisher gebräuchlichen (z. B. Maribor=Marburg, Novi Sad=Neusatz, Oradea=Mae=Großwardein, Rosice=Raschau usw.) und der gut gewählte Umfang, der auch große Gebiete der Nachbarstaaten und somit den Zusammenhang zwischen den neuen Staatsgebieten erkennen läßt — wie finden z. B. auf der Karte der Tschechoslowakischen Republik noch Dresden, Breslau, Wladimir-Wolginsk, Lemberg, Stanislaw, Debreczin, Budapest, Salzburg, Regensburg, auf jener des Südslawischen Staates noch Trieste, Udine, Graz, Szolnok, Klausenburg, Sofia, Saloniki — sind nebst der klaren Ausföhrung besondere Vorzüge der für den praktischen Gebrauch sehr wertvollen Karten, die gegen vorherige Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken) vom Verlage G. Freytag & Berndt, Wien VII., Schottenfeldgasse 62, wie von jeder Buch- und besseren Papierhandlung zu beziehen sind.

* **Bezirkskrankenkasse St. Pölten.** Im Monat Oktober 1919 waren 2212 Mitglieder im Krankenstand, wovon 678 vom Vormonat übernommen und 1534 zugewachsen sind. Hiervon sind 1444 Mitglieder genesen und 22 gestorben, so daß weiterhin noch 746 Mitglieder im Krankenstand verbleiben. Im Kurorte Baden waren 7 Mitglieder untergebracht. Im obigen Zeitraum wurden betriebsmäßig verausgabt: An Krankengeldern 111.633.36 Kr., an Arztekosten 31.410.95 Kr., an Medikamente und Heilmittelkosten 15.969.88 Kr., an Spitals- und Transportkosten 22.894.08 Kr., an Begräbnisgeldern 7419.20 Kr., an Entbindungsbeiträgen, Stillprämien und Hebammenentschädigungen 8813.35 Kr., an Familienversicherung 16.722.23 Kr., zusammen 214.863.05 Kr. Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1919 1.440.052.71 Kr. Seit Errichtung der Kasse (1. August 1889) an statutenmäßigen und außerordentlichen Unterstüzungen 14.705.898.65 Kronen.

* **Ybbsitz.** (Ver mählung.) Dienstag den 25. d. M. findet in der Stadtpfarrkirche zu Waidhofen a. d. Ybbs die Trauung des Herrn Emmerich Weichenhofer mit Fräulein Anny Größwang statt.

* **Opponitz.** (Elektrische Kraftanlage.) Eine behördliche Kommission beschäftigte sich mit der schon in Friedenszeiten geplanten elektrischen Kraftanlage zum Betriebe der Ybbsstalbahn. Die Ybbs soll bei St. Georgen am Reich gestaut und in einem etwa 6 km langen Stollen durch den 1404 m hohen Bauernboden nach Opponitz geleitet werden, wo unterhalb des Sägewerkes des Herrn Reichlecher die Turbinenanlagen gebaut werden. — Leider mangelt es derzeit an Lebensmitteln für die Arbeiterschaft und kann der Stollendurchschlag erst im Frühjahr in Angriff genommen werden. Der Lauf der Ybbs wird von 25 km auf 8 km gekürzt, wodurch ein starkes Gefälle erzielt wird. Das jetzige Elektrizitätswerk Hengsberger-Burda erweist sich als Lichtanlage schon zu klein.

— (Doppelhochzeit.) Mittwoch 12. November fand bei großer Beteiligung eine Doppelhochzeit in den Bauernfamilien Pichler (Hauslehen) und Hönigl (Furtner) statt. Als Abends der Tanz beginnen sollte, versagte die elektrische Beleuchtung, sodaß die vielen Gäste im Finstern sitzen mußten und die Jugend nicht zum Tanze kam. Da wohl Absicht oder Zufall der Störenfried war?

— (Wiederbesiedlung.) Das jetzige Jagdgut Hohenlehen des Besitzers G. Davis wurde im Laufe der Jahre aus 35 Bauernwirtschaften darunter fünf mit Eigenjagden zusammengekauft, die Wirtschaften aufgegeben, die Felder in Wiesen und diese in Wald verwandelt. Viele Gebäude sind verfallen, andere in Jagd- und Wohnhäuser umgebaut. Nun sollen viele davon wieder besiedelt und bewirtschaftet werden. Mehrere sind in letzter Zeit in andere Hände verkauft worden, was zu Streitfällen führen wird. Leider ist jetzt die Aufwirtschaftung mit großen Kosten verbunden, die sich die wenigsten Besiedler leisten können. Das ganze Wiederbesiedlungsgesetz liegt sich auf dem Papiere sehr schön, ist aber bei der wahnwitzigen Teuerung schwer durchführbar. Verlangt doch der Bauer für eine Ziege oder ein Schaf soviel als früher ein Ochse oder die beste Kuh gekostet hat. Wie soll da ein Anfänger, wenn er noch so tüchtig und arbeitsam ist, aufwirtschaften können, wenn ihm die Möglichkeit dazu von seinen Mitbauern nicht geboten wird? Die Wahnsinnspreise der Bauern drängen die Verbraucher geradezu zum Kommunismus und Bolschewikentum, der sich besonders in der Arbeiterschaft stark ausbreitet.

Aus Amstetten und Umgebung.

Dehling. (Trauung.) Am 25. d. M. findet in der hiesigen Pfarrkirche die Trauung des Herrn Johann Pöll, Gastwirt in Greinsfurt, mit Fräulein Anna Schweghofer, Gasthofbesitzerstochter in Greinsfurt, statt.

Mauer-Dehling. (Julseier.) Die hiesige arische Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines hält ihre diesjährige Julseier am Samstag den 13. Dezember um 8 Uhr abends im Gasthause der Frau Marie Hüttlmeier ab. Eintritt frei. Deutscharische Volksgenossen, Männer und Frauen erscheint recht zahlreich.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

St. Peter i. d. Au. (Todesfall.) Am 14. d. M. fand unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung das feierliche Leichenbegängnis der im Alter von 71 Jahren verstorbenen Frau Therese Schachner, Witwe nach dem vor zwei Jahren verstorbenen Sägewerksbesitzer und Altbürgermeister Herrn Franz Schachner statt. Ferner starb hier der in Musikerkreisen bestbekannte Herr Franz Berndl, Besitzer der Kriegsmedaille und der Medaille für 25jährige Verdienste auf dem Gebiete des Feuerweh- und Rettungswesens im Alter von 67 Jahren und Frau Elisabeth Rinner, Bindermeisterswitwe, im Alter von 69 Jahren.

Aus Göffling und Umgebung.

Göffling. (Gesangverein.) Samstag den 15. und Sonntag den 16. ds. veranstaltete der Gesangverein wieder eine Theateraufföhrung. Drei Einakter standen auf dem Programm. Der erste, „Die neue Wirtschafterin“, Pöffe von A. Berla, verdankte die freundliche Aufnahme in erster Linie dem reichen Spiel und lieben Gesang seiner Hauptdarstellerin, Fräulein Anneli Eppensteiner, die, von früherem Auftreten in bester Erinnerung, auch diesmal alle Herzen im Sturm eroberte. Daneben sind noch Herr Fritz Hofer als Professor, Herr Josef Haberl als Laborant und Frau Steffi Schmitt als alte Wirtschafterin mit Erfolg tätig gewesen. Auch der zweite Einakter, „Das Auto im Gebirge“ ebenfalls eine Pöffe (von G. Lorenz) wurde sehr flott gespielt. Herr Josef Haberl als Berliner Automobilist bot im Spiel und Gesang eine gute Bühnenfigur, wie wir es von früheren Aufföhrungen eigentlich schon gewöhnt sind. Ebenso zeichneten sich Herr Anton Berger und Otto Schmitt durch richtige Auffassung und gelungenes Spiel aus. Fräulein Loise Pichler war auf unserer Bühne eine Neuerscheinung. Sie bleibt durch ihr flottes Spiel in unserer besten Erinnerung und trug viel zum guten Gesamteindruck bei. Schade, daß der Gesang etwas unsicher war. Als letzter ging die „Kramerin von Weichenbach“ von R. Greinz über die Bretter. Es bescheerte uns eine Reihe hübscher Bilder in seiner Ingenieurgen. Fräulein Loise Mitterhuber in der weiblichen Hauptrolle, als Kramerin, spielte ihre Rolle mit viel Verständnis durch und löste nach ihrer „Verwandlung“ in ein jungfräuliches Mägdlein allgemeine Bewunderung aus. Herr Otto Schmitt als „Kranzelschieber-Toni“ krönte sein gutes Spiel durch den Vortrag eines lieben Liebchens. Herr A. Berger als Bürgermeister, Herr Kraft und Frau Schnefl als Wirtsleute, Herr Josef Zettl als Polizeimann, Herr Hans Frühwald als Kesselflicker, Herr Georg Wafinger als Mesner sowie die Herren Neumann, Zettl Franz und Osodam trugen das übrige bei, um dem Stücke zum Erfolg zu verhelfen. Bei dem Verständnis der einzelnen Spieler und dem Fleiße der Aufföhrung muß man nur wünschen, daß der Gesangverein auch wieder einmal etwas größeres unternimmt, etwa ein mehraktiges Volksstück. Es dürfte auch einmal etwas Ernsteres sein. — Fräulein Emilie Berger besorgte die Klavierbegleitung,

Fräulein Pepi Zwack das ermüdende Amt als Souffleuse. Beiden sei herzlich gedankt!

Aus Scheibbs und Umgebung

Scheibbs. (Vortragsabend.) Samstag den 8. ds. veranstaltete der Volksbildungsverein Scheibbs einen Vortragsabend. Herr Ing. Hugo Scherbaum, Direktor der Fachschule in Waidhofen a. d. Ybbs, leistete der an ihn ergangenen Einladung Folge und sprach an der Hand zahlreicher prächtiger Lichtbilder in 1 1/2 stündigem Vortrage über das Leben und Wirken unseres unvergesslichen Waldpoeten Peter Rosegger. Leider war die Veranstaltung nur schwach besucht, besonders aus den Kreisen der Arbeiterschaft, für die ja doch die Bestrebungen der Volksbildungsvereine in erster Linie berechnet sind. Während der Vortragende die Strapazen der Reise und den Fußmarsch von Scheibbs nach Waidhofen nicht scheute, fanden so viele es nicht der Mühe wert, eine Stunde des Bedenkens an einen unserer Größten zu fernern und ihr Scherlein dem edlen Zwecke zuzuföhren — fürwahr kein besonders ehrendes Zeugnis für die Bildungsfreudigkeit weiterer Schichten. Unverkennbar macht sich hier der Einfluß des Kinos geltend, der jeden Sinn für eine ernste, bildende Veranstaltung zu ertöten scheint.

Tagesneuigkeiten.

Technisch-Gewerbliche Staatslehranstalt in Mödling.

In feierlicher Weise fand am 17. d. M. die Eröffnung des Studienbetriebes an der im Gebäude der ehemaligen technischen Militär-Akademie in Mödling neu errichteten Technisch-Gewerblichen Staatslehranstalt durch den Herrn Staatssekretär für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten, Ing. Hans Zerkow, in Gegenwart der Herren Sektionschef Haas, Ministerialrat Bergmann sowie von Vertretern der politischen Bezirksbehörde und der Stadtmeyndevorsteherung Mödling, der am Unterrichtsbetriebe fachlich interessierten Gewerbevereine und schließlich der mittleren und höheren Lehranstalten von Mödling statt.

Nach einleitenden Begrüßungsworten des mit der Anstaltsleitung betrauten Ministerial-Inspektors, Regierungsrat Ing. Allisch, gedachte Herr Staatssekretär Ing. Zerkow, dessen persönlicher Förderung das Zustandekommen der neuen Lehranstalt vorwiegend zu verdanken ist, der vielen zu leistenden Vorkarbeiten, ehe namentlich innerhalb verhältnismäßig so kurzer Zeit der technisch-gewerbliche Unterrichtsbetrieb tatsächlich aufgenommen werden konnte. Der Herr Staatssekretär dankte seinen Mitarbeitern im Staatsamte, sowie den lokalen Faktoren für ihre werktätige Mithilfe am Zustandekommen der Lehranstalt, deren Aufgabe nicht nur die Vermittlung technischen Wissens, sondern auch die Erziehung zu persönlicher Tüchtigkeit und aufrechter Gesinnung sein wird. In herzlichen Worten wandte sich der Herr Staatssekretär an die versammelten Studienten, um sie als die Jugend unseres Landes und darum dessen wertvollstes Betriebskapital zu treuer Pflüchterfüllung anzuipornen, damit sie sich hier alle jene Fähigkeiten erwerben, die sie später zur erfolgreichen Mitarbeit am Wiederaufbau unseres Staates befähigen, auf welchem Studienwege sie ein gewiß von höchstem Verantwortungsgefühl befehlter Lechkörper als ihr Freund und Berater geleiten wird.

Mit dem Appell an alle am Studienbetriebe interessierten Faktoren, die lokalen Behörden und Organisationen, den Lehrkörper und die Eltern, zusammen mit der Staatsverwaltung, die stets der neuen Anstalt alle Förderung zuteil werden lassen wird, an deren Wöhlen und Gedeihen mithelfen zu wollen, erklärte der Herr Staatssekretär den Studienbetrieb für eröffnet.

An diese Feier im Festsaale schloß sich ein Rundgang durch die Sammlungen, Lehrsäle und Internatsräume der Anstalt, die heuer vorerst mit den ersten Jahrgängen von vier höheren Abteilungen und zwar für Elektrotechnik, Maschinenbau, Hochbau und Tiefbau eröffnet wurde und sich derart starken Zuspruches erfreut, daß mit der Errichtung eines Parallelkurses vorgegangen werden muß. Unter diesen Auspizien ist die Entfaltung einer erfolgreichen Tätigkeit der neuen Lehranstalt und eine rasche Verwirklichung des übrigen reichhaltigen Studienprogrammes ebenso sehr zu wünschen als zu hoffen.

Erschließung der Dachstein-Mammuthöhle.

Ein wichtiger Schritt zur weiteren Erschließung des Dachstein-Höhlenparks geschah im heurigen Sommer durch eine vorläufige touristische Gangbarmachung der Dachstein-Mammuthöhle, jenes ungeheuer ausgebreiteten Hallen- und Domlabryntines (zehn Minuten von der Schönbergalpe entfernt), das in ganz Oesterreich nur von der Lurgrotte bei Graz an Längenausdehnung übertroffen wird, wobei aber in Betracht gezogen werden muß, daß die Mammuthöhle sich noch im Stadium der Entdeckung befindet. Die Erschließung umfaßte die mühsame Ausräumung des auf der Schönbergalpenseite gelegenen, eingestürzten Einganges und die gefahrlose Passiermachung mehrerer Abgründe in der grandios wirkenden Arkadenkluft. Es wird schon jetzt geübteren Touristen leicht möglich sein, den Berg unterirdisch in riesigen Hallen und alten Fluchtunnels kolossalster Dimensionen von Ost nach West

zu durchstreifen und über die landschaftlich reizende wie auch stellenweise großartig angelegte Angeralpengegend zur Traun nach Halstatt oder Obertraun abzustiegen. Die Erschließung wurde im Austrage des Chefs der staatlichen Höhlenkommission in Wien, Oberadministrationsrat Dr. Rudolf Willner, von der staatlichen Höhlenbauleitung in Gmunden (Dr. Josef Schädler) in dankenswerter Weise ausgeführt. Die vollständige und bequeme Erschließung für jedermann mittelst Weganlagen, wie sie die Dachsteinriesenhöhle bereits aufweist, bildet eine Aufgabe der nächsten Zukunft.

Der Fuchs und die Trauben.

Die Angestellten des Staatsamtes für Verkehrswesen haben sich, wie bereits gemeldet, gegen die Wahl von Arbeiterräten entschieden. Die „Arb.-Ztg.“ vom 18. d. schließt ihren Bericht darüber mit den Worten: „Das wird die Institution der Arbeiterräte noch aushalten.“ Wenn man auch weiß, wie gut die Herren mit den großen Worten und kleinen Taten das Großtun treffen, so klingt diese Bemerkung doch etwas eigen, denn man entsetzt sich unwillkürlich dabei, wie eifrig die Sozialdemokraten hinter den Beamten immer her waren und wie sehr ihnen darum zu tun war, sie in ihre Organisationen alter und neuer Schule zu locken. Es ist übrigens ganz gut, daß sie sich dem Motto hinzugeben beginnen: „Was die Schickung schickt, ertrage!“, denn fallen sieht man Blatt um Blatt. Resignation ist Herbststimmung.

„Um das Vergnügen nicht zu stören . . .“

Eine deutsche Zeitung brachte vor einiger Zeit folgende Notiz: „Totgetanz hat sich an einem Vergnügungsabend

des Vereines „Heltos“ in Hohenmölsen ein 22jähriger Kontorist infolge Herzschlages. Den Leichnam brachte man sogleich, um das Vergnügen nicht zu stören, in einen Nebenraum, unauffällig, um nicht den Genuß des Tanzes zu unterbrechen.“ — Wir dürfen, schreibt die „Gartenlaube“, annehmen, daß das betreffende Blatt keinen satirischen Geißelschlag gegen unsere Zeit hat führen wollen, als es diese Notiz brachte. — Aber ist dieser Kontorist nicht weit, der Genius des „neuen Deutschland“ zu heißen? Ist nicht auch dieses neue Deutschland dabei, sich totzutanzten? Und werden nicht alle Tage und Abende Leichname möglichst unauffällig in einen Nebenraum gebracht, um das Vergnügen nicht zu stören und den Genuß des Tanzes nicht zu unterbrechen?

GEGRÜNDET 1781
STEINMETZMEISTER
EDUARD HAUSER
 IX Spitalgasse 19
GRABDENKMÄLER
 eigener Erzeugung
 Vertretung der
Wiesbadner Gesellschaft
 für Grabmal-Kunst



Unser Mund — ein Grab der Gesundheit!

Es ist eine weit verbreitete, aber irrige Ansicht, daß das Hohlwerden der Zähne eine Angelegenheit sei, die nur den Mund etwas angehe und schlimmstenfalls mit dem Verlust eines Zahnes beendet und erledigt sei. Das ist ein Irrtum. Neuere wissenschaftliche Forschungen haben — was wohl allgemein überraschen wird — zweifelsfrei festgestellt, daß Kopfschmerzen, Uebelkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, aber auch Erkrankungen der Halsdrüsen und der Lungen, ja selbst Augen- und Ohrenleiden und Blutvergiftungen durch hohle Zähne entstehen können.

Möchten deshalb alle, die heute noch der Meinung sind, daß die Pflege des Mundes vielleicht eine ganz lobenswerte Angelegenheit der Reinlichkeit und des Luxus, aber weiter nichts sei, durch diese Entdeckung aus diesem unheilvollen Irrtum ausgerüttelt werden, und möchten auch diejenigen, die da glauben, daß es genügt, mit Zahnpulver oder Zahnpasta ihre Zähne oberflächlich ein bißchen blank zu putzen, zu der Ueberzeugung kommen, daß das ganz und gar ungenügend ist. Die ganze Mundhöhle muß mit einem antiseptischen Mundwasser (Odol) täglich gespült werden, das noch stundenlang, nachdem man sich den Mund gespült hat, nachwirkt. Wer Odol konsequent täglich anwendet, übt nach unseren heutigen Kenntnissen die denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. ist stets eine 20 h-Marte beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Größerer
Dauerbrand-Ofen
 ist zu verkaufen bei Friz Waas, Obere Stadt 26. 4606

4613 Kaufe jedes Quantum
Brennholz
 Vermittlung wird gut honoriert. Pankraz, Holzhandler, Waidhofen, Untere Stadt 34.

Klaviermacher
 übernimmt alle Reparaturen, Stimmungen usw. Karte genügt. — Gute Ausführung garantiert.
 4516 **Eduard Eichner**
 Klaviermacher
 Wien, 2. Bez., Mühlfeldgasse 11.

Gutes
Pianino oder Harmonium
 zu mieten gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „Pianino oder Harmonium“ an die Verw. d. Bl. 4592

Älteres, braves Mädchen
 ohne Anhang, welches im Kochen vertraut, findet als Stütze der Hausfrau unter guter voller Verpflegung und vorläufig 50 Kr. Monatslohn dauernden Posten. Weiters wird ein
Älter., verläss. Mädchen f. Alles
 unter den gleichen Bedingungen und 45 Kr. Monatslohn sofort aufgenommen. Zuschriften sind an die Verw. d. Bl. unter Kennwort „Ehrlich und treu“ zu richten. 4610

Bücher sind teuer sehr gute Lektüre (mit neuesten Romane etc. v. F. Courths-Mahler und anderen berühmten, besten Schriftstellern) ist unbestritten die „Intern. Korrespondenz-Zeitung“, Linz a. d. D., Schuberstraße 1/1, zu haben allerorts in besseren Vertriebsstellen pro Nummer 50 Heller. Auch Stellenangebote, Heiratsangebote — gesuche, Vertretungen, Sportrundschau etc. und sehr Wichtiges für Heimkehrer, abgerüstete Soldaten, enthält jede Nummer. Jeder lese und bestelle das Blatt im eigenen Interesse. 4614

!! Beachten Sie unsere Anzeigen !!

Die schönste und größte Auswahl in **Belzwaren** wie Krägen, Kolliers, wie Krägen, Kolliers, Capes, Muffe =
 findet man zu sehr günstigen Preisen bei
Karl Schönhader, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadt- platz Nr. 17.

Kaufe alte
Fenster
 mit und ohne Rahmen, zu hohen Preisen.
Karl Tomaschek
 Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt 22.

Geometer-Kanzlei des behördlich autorisierten u. beeideten Zivilgeometers 4571
Jng. Karl Thoman
 befindet sich in **Amstetten, Hauptplatz Nr. 47.**

Geschäftsanzeige.
 Die Gefertigten beehren sich anzuzeigen, daß dieselben im Hause Wienerstraße 4 eine Werkstätte für Sargerzeugung eingerichtet haben und von nun an daselbst ein
Lager von Särgen
 in einfacher sowie feiner Ausstattung führen.
 Brief- u. Telegrammadresse: Sarglager, Waidhofen a. d. Ybbs, Wienerstraße 4.
 Hochachtungsvoll 4550
Vinzenz Chor. August Diewald.

Tüchtige Vertreter
 die gut honoriert werden sucht in den Bezirken St. Pölten, Lilienfeld, Melk, Scheibbs und Amstetten die Lebensversicherungsgesellschaft **Phönix, St. Pölten, Brunngasse 1.** 4604

Wiener christliche Firma sucht jede Art 4601
Brenn-, Rund-, Schnittholz
 eventuell auch Holz am Stock, sowie Kraut, Rüben usw. zu kaufen. Zuschriften erbeten unter „W. F. 5265“ an Rudolf Woffe, Wien, I, Seilersstätte 2.

Helfer in der Lichtnot! Neuheit! **Hartöl-Lichter!**
 Reine klare Flamme! Brenndauer zirka 15 Stunden. Preis p. Dutzend K 42.—. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Versand per Nachnahme. 4561
 Generalvertrieb Inslicht, Wien, I., Bauernmarkt 19.

Patent-Hausbacköfen!
 Fleischrührer-Apparate, Milch-Separatoren, Milch-Entrahmer von 180 K aufwärts, Buttermaschinen, Futter-: dämpfer, Rübenschnneider, : Putzmühlen, Backmehlmühlen, : Jauchepumpen liefert gut und billig 4552
Josef Pelz, Wien, XIV, Schweglerstr. 15. Vertreter gesucht.




Statt jeder besonderen Anzeige!

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Staatsbahnrat
Ing. Ernst Götting
Minna Götting
geb. Bus

Waidhofen a. d. Ybbs, im November 1919. 4597

STATT JEDER BESONDEREN ANZEIGE!

ERNST ELGÉRUS
ANNY ELGÉRUS
GEB. EMMINGER
VERMÄHLTE.

4596

HILM-KEMATEN, IM NOVEMBER 1919.

Bienenzüchter sucht schön aus gebaute, reine

Arbeiter-Waben

Vereinsmaß od. Breitwabenmaß zu kaufen.
Gefl. Angebote an die Verw. d. Bl. 4594

An die Herren Schlossbesitzer!
**Antike Möbel,
alte Gemälde,
alte Waffen,
antike Oefen,
Bronzen, Nippes**
usw. werden privat angekauft. Ausführliche
Liste erbeter unter „Silence 3674“ an die
Annoncen-Expedition J. Danneberg, Wien, I.,
Singerstraße 1. 4602

Besondere Gelegenheits-

Käufe in 3999
Brieftaschen
Kavaliersform, Ledorin K 6.—
Echt Leder K 35.—
Zahlkellertaschen
Ledorin, 7 Fächer . . . K 12.—, 20.— und 28.—
Echt Schafbockleder K 70.—
Akzentaschen
mit echt Leder-Einfassung . . . K 36.— und 38.—
Mappenform K 25.—
Wiederverkäufer Vorzugspreise!
Versand prompt per Nachnahme oder Voreinsendung des
Betrages durch

„EWAG“ Allg. Warenvertriebs-Ges. m. b. H.
Wien VII. Rindlgasse 16/39

Hübsch. Zimmerkredenz
und eine 4609

stärkere Nähmaschine
werden zu kaufen, ev. um Lebensmittel einzutauschen
gesucht. — Auch ist unter der gleichen Adresse ein

hübsches, klein. Landhaus
mit großem Garten und zirka 1 Joch Acker- und
Wiefengrund um annehmbaren Preis zu erfragen.
Zuschriften unter „Landhaus“ an die Verw. d. Bl.

Bestellungen für Singer-Nähmaschinen
wie Zentralbobbin-, Ringstich- und Langstich-
Nähmaschinen für den Hausgebrauch und Gewerbe-
betrieb von einfacher bis zur feinsten Ausführung
nimmt wieder entgegen und liefert deren schnellste
Lieferung in bekannter solider Qualität preiswert
zu: Josef Krautsmelder, Schwellöd 3, Haltestelle
Krauthof, Waidhofen a. d. Ybbs. (Briefliche Anfragen
und Bestellungen werden sofort beantwortet und
ausgeführt. 4165

Neueste 3685
Sprechapparate
Platten, Walzen, Nadeln, Zubehör, Re-
paraturen, Umtausch, auch Ankauf,
nur in der

Sprechmaschinenfabrik Leop. Kimpink
Wien, VII., Kaiserstr. 65. Abt. 21. Katalog umsonst.

Hasen-, Kaninchen- und Maulwurfelle

sowie Füchse, Marder, Iltisse, Raben, Schaafwolle, Borsten, Jutte u. Papiersäcke
kauft jede Menge zu höchsten Preisen 4599

Alex. Weiss, Waidhofen a. d. Y., Ob. Stadt 12.

Offiziers-Bocksattel

schwarzes Zaumzeug und Steigbügel —
alles gut erhalten — um 350 Kronen zu
verkaufen. Anträge unter „Bocksattel“ an
die Verw. d. Bl. 4591

An- und Verkauf von
Realitäten jeder Art Landwirtschaften,
Zinshäusern, Fabriken, Sägen, Mühlen, Land-
häusern und Villen, sowie Geschäften jeder
Branche allerorts, provisions- und gebührenfrei
durch das bestorganisierte, altbestehende Fach-
unternehmen
Neuer Wiener General-Anzeiger
Zentrale:
Wien, I., Wollzeile 31, Teleph. 17-3-51 (interurb).
Großer Käufer: kehrt, zahlreiche Dankschreiben. Besuch
eines Fachbeamten überallhin kostenlos u. unverbindlich
Prospekte gratis! Schreiben Sie uns Ihre Wünsche!
Zweigsstelle für die Alpenländer: Pölnitzgasse 3.

2. deutschösterreichische Klassenlotterie!

Nächste Ziehung schon 16. u. 18. Dez. d. J.
110.000 Lose mit 55.000 Gewinnen.

Haupttreffer: 60.000 K, 70.000 K, 80.000 K,
2 Haupttreffer à 100.000 K, 200.000 K,
300.000 K, u. d. Prämie v. 700.000 K.

Lospreise inkl. Manipulations-
gebühr.
1/8 Los K 5'50 | 1/2 Los K 22'—
1/4 Los K 11'— | 1/1 Los K 44'—
Bestellkarte mit gen. Adresse genügt.
Erlagsheine, Ziehungslisten werden
zur Verfügung gestellt.

Unsere Spieler haben in
der beendeten Ziehung **3 Haupttreffer**
erzielt, u. zwar 30.000, 40.000 u. 200.000 K.

Geschäftsstelle der deutschöst. Klassenlotterie
Josef Rugel & Co.
Wien, 6. Bez., Mariabilferstr. 105.
Postsparkassenkonto 146.976. 4576 Telephon 4218.

Sie kaufen preistwert!

Toiletteseifen von Kr. 1'80
aufwärts

Rasierseifen in vorzüglicher
Qualität

Rasiercrems, Rasierlingen
„Mem“, Rasier-Apparate
„Mem“

Große Auswahl in Toilette-
artikeln, Mundwasser, Zahn-
pasta, Haartwasser, Haarnähe
Drogen, Kräuter u. Chemi-
kalien, Tee, Rum, Mediz.-
Cognac

Sacac 4285

Verbandstoffe

Adler-Drogerie
des
Leo Schönheinz
Oberer Stadtplatz 7
Chemisch-techn. kosmetisches Laboratorium.

„EWAG“ Allgemeine Warenvertriebs-
Gesellschaft m. b. H.
Wien VII. Rindlgasse 16
liefert infolge großer Abschlässe 4002



BROWNING- PISTOLE

als Zigaretten-Etui mit Imperator-Feuerzeug,
inkl. Versteuerung. Grundpreis ohne
K 50.— jeweiligen Teuerungszuschlag. Preise
freibleibend.

Patronen-Feuerzeuge, vernickelt oder ver-
silbert, pro Stück K 5.—
Wiederverkäufer Vorzugspreise!

Versand prompt gegen Voreinsendung oder Nachnahme
des Betrages.
„EWAG“ Allg. Warenvertriebs-Ges. m. b. H.
Wien VII. Rindlgasse 16/39

Karbidlampen!

Keine Lichtnot! Keine Explosionsgefahr!
Küchenlampen 27 K, mit Reflektor 34 K.
Tischlampen mit Glasschirm v. 70 K aufw.
Staatliche Karbid-
verkaufsstelle: **Leopold Blau & Co.**
Ges. m. b. H., Wien, II., Aspernbrückengasse 5.
Bei Bestellung 50% Angabe, Rest Nachnahme. 4590

Danksagung.

Nachdem es uns nicht möglich ist, jedem Einzelnen für die innige Teilnahme während der schweren Erkrankung und anlässlich des schmerzlichen Verlustes unseres unvergesslichen Gatten und Vaters, des Herrn

Ferdinand Wagner

Gastwirt und Hausbesitzer in Waidhofen a. d. Ybbs

Dank sagen zu können, bitten wir besonders die ehrl. Krankenschwestern für die liebevolle Pflege, die geehrte Genossenschaft der Gastwirte, sowie für die vielen Kranz- und Blumen Spenden, Alle und jeden Einzelnen, unseren innigsten und herzlichsten Dank entgegennehmen zu wollen.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 16. November 1919.

4605

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Außerstande, jedem Einzelnen für die innigen Beweise der liebevollen Teilnahme während der schweren Erkrankung und anlässlich des schmerzlichen Verlustes, der uns durch das Ableben des Herrn

Michael Eder

Eder und Hausbesitzer in Waidhofen a. d. Ybbs

getroffen, danken zu können, bitten die Hinterbliebenen, hierfür, sowie auch für die so überaus ehrende und zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse des nunmehr Verewigten Allen und jedem Einzelnen den wärmsten Dank aussprechen zu dürfen.

Waidhofen a. d. Ybbs, 17. November 1919.

4598

Die trauernd Hinterbliebenen.



Sonder-Angebot der Firma
M. Elfer, Wien, 3. Bez.,
Baumgasse 40



Christbaum-Schmuck!

4553

! Unter Berücksichtigung der schwierigen Verkehrsverhältnisse !
bitte ich, die Bestellungen rechtzeitig aufzugeben. !

Nr.	Per Duzend	K	Nr.	Per Duzend	K
200	Silberne Glaskugeln	7-50	257	Schwammerl, buntfärbig sehr schön, gearbeitet	23-—
203	Färbiges Obst (Äpfel, Birnen, Kirschen)	12-40	259	Mandoline, sehr naturgetreu	28-50
204	Nüsse, bronziert mit Silber u. Gold	12-40	261	Spaltige Köpfe, färbig, naturgetreu	30-—
206	Schneeballen, Kristallglas	12-70	262	Manderl (Weihnachtsmann)	22-50
208	Birnen in der Naturobsfarbe, schön glänzend	16-10	265	Fische, färbig	25-50
209	Färbige Kugeln in rot, grün, blau	13-20	264	Figur in Glas als Base mit Vogel	32-—
212	Färbiges diverses Obst in Naturfarben	21-90	268	Kapelle mit Turm, färbiges Glas, sehr effektvoll	41-—
210	Sortiment, 10 verschiedene Stücke in schöner Ausführung	18-80	266	Kanne aus Metall mit Henkel	48-—
214	Reflexkugeln mit starkem Lichteffect, Metalleinlage	22-50	270	Füllhorn mit Metallschimmer	45-—
215	Tulpen in Naturfarben	23-20	269	Christkind mit Anhänger	25-50
216	Reflexkugeln in 5 Farben	21-20	274	Lampe (Stehlampe mit Schirm), reizend, Stück	23-90
218	Sortim., 9 verschied. St., besonders hübsch	23-70	273	Manderl, Schneemann mit Anhänger	49-—
219	11	23-70	276	Trompete (Posthorn) mit Klemmer, sehr schön	33-—
220	Färbige Kugeln wie Nr. 209, in größerer Ausführung	35-—	277	Vogel, sehr naturgetreu, mit Klemmer und Feder	24-75
221	Färbige Kugeln wie Nr. 209, in größerer Ausführung	28-—	280	Storch, Prachtstück	75-—
228	Eicheln mit Anhänger	22-50	283	Gold- und Silberperlen per Karton	10-50
225	Glasballons, färb., spitz, wie Schneckenrad	25-—	285	Spitze f. Christbaumschmuck p. Dtd.	45-—
230	Tannenzapfen in Naturfarbe mit Anhänger	18-20	400	Zitterfransen aus Silbermetallfäden (Länge 1 1/2 Meter)	36-—
232	Tulpen, naturfärbig, besonders schön, mit Anhänger z. Kerzen hineinstellen	45-—	401	Zitterfransen in besserer Ausführung	52-—
237	Luftschiff wie Zeppelin	35-—	505	Tiere aus Papiermachee	45-—
246	Glocken in mehreren Farben	31-—	508	Glasluster	74-—
			523	Wattafigur	26-70

Wunderkerzen mit schönem Lichteffect, 3K per Duz. geruchl. harmf.

Verfand in Postkisten per Nachnahme. — Feinste Referenzen aus allen Kreisen. — Bestellungen werden nur bis 15. Dezember angenommen.

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28. — I. Kärntnering 1, vorm. Leop. Vanger — I. Stubenring 14 — I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Czjzek — II. Praterstr. 67
II. Taborstr. 18 — IV. Margaretenstr. 11 — VII. Mariahilferstr. 122
VIII. Alserstr. 21 — IX. Nußdorferstr. 10 — X. Favoritenstr. 65 —
XII. Meidlinger Hauptstr. 3 — XVII. Esterleinplatz 4.

Filialen:

Bruck a. d. Mur — Budweis — Freudenthal — Göding — Graz
Jaku — Klosterneuburg — Krakau — Krems a. d. Donau —
Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Mährisch-Trübau —
Neunkirchen — Sternberg — Stockerau — Waidhofen a. d. Ybbs
Wiener-Neustadt.

Allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320.

Zentrale Wien.

Aktienkapital und Reserven K 65,000,000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tagskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Loose und Promessen zu allen Ziehungen.

Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Beforgung von Kupontbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.

Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank je nach Größe.

Spareinlagen gegen Einlagebücher: 3%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlasscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung in auferder Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Checks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Posterslagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Checks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes. Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Checks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

2 kleine Wohnungen je Zimmer und Küche am ehemaligen Zugschwert'schen Hammerwerksbesitze in Opponitz zu vermieten, am liebsten an Maurer oder Zimmerleute. Näheres Waidhofen, Graben Nr. 12, 1. Stock. 4595

Ein Rachel-Sparherd ist zu verkaufen. Schöffelstraße Nr. 6. 4503

Schöner, schwarzer Damenmantel zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 4590

Eine kleine Küchenwäsche bestehend aus Geschirrpapier, Handtüchern, Küchenschürzen, Tischtüchern, Servietten, (Friedensware) ist preiswert zu verkaufen. Näheres in der Verwaltung des Blattes. 4499

Socken und Strümpfe zum Ausbessern werden angenommen. Auch neue werden angefertigt. Anträge erbeten: Schöffelstraße 6, 2. Stock.

Ein sehr feiner, fast neuer, schwarzer Genrod-Anzug für stärkere Figur, zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 4583

Kleinhaus

bestehend aus Zimmer, Küche, Keller, Vorhaus, Ziegenstall, Holzhitte, alles in gutem Zustande, 1000 Kilo Heu, 2 Klafter Holz, sofort zu verkaufen. Ober-Zell 81. 4611

Ein Paar schöne **Rinderschlittschuhe** zu vernickelte **Robel** zu kaufen gesucht. Auskunft bei Elise Müller, Zell 136, Villa Hölbling. 4607

Echter Bohnenkaffee

eingelangt bei **Adolf Schmalvogel**, Poststeinerstraße 11, 1. Stock. 4608

Wegen bevorsteh. Ueberfiedlung sind einzelne

Möbelstücke

billigst abzugeben. Zu bestichtigen zwischen 10-12 Uhr, Ybbfgerstr. 16, 1. St. 4612

Gartengrundstück

in Waidhofen oder Zell zu kaufen oder zu pachten gesucht. Gefl. Anträge unter Chiffre „Gartenfreund“ an die Verwaltung des Blattes. 4483

200 bis 300 Kronen Wochenverdienst!

Beginnen Sie jetzt! Erfolg gesichert! Schreiben Sie heute noch um kostenlose, unverbindliche Proposition. 1 Krone ist für Porto, Arbeit usw. mit-zuzahlen. **Josef Halbelsen**, Export-Abteilung 60, Weiler-Klaus, Borsberg. 4603

Maulwurfelle 8 Kronen!

Schafwolle zu höchsten Tagespreisen kauft **Alex. Weiss**, Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt 12. 4600



Die Hausfrau spart viel Wirtschaftsgeld Seit sie sich **Erdal-Schuhkrem** hält

Erdal

schwarz - gelb - braun
Alleinhersteller:
Werner & Mertz, Wien 9.

Sparkasse der Stadt

Fernsprechstelle Nr. 2.

Unterer Stadtplatz Nr. 6



Waidhofen a. d. Ybbs

Im eigenen Hause.

Postsparkassen-Überweisung Nr. 21.564.

Spareinlagengeschäft.

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 3% verzinzt und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage. Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden. Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat
" " " " 4.000 " 6.000 zwei Monate
" " " " über " 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die Renensteuer samt Kriegszuschlag übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß 6%.

Vorschüsse auf Wertpapiere 6%.

Die Zinnscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt zur Einhebung gebracht.

Stand der Einlagen: K 31,438.146.45.

Stand der Rücklage K 1,398.483.05.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

„Tip-Top“



Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

JOSEF NEU

Steinmetzmeister und Steinbildhauer in Amstetten, Wörthstrasse Nr. 3
Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. Donau



empfiehlt sein gut assortiertes Lager von

Grabdenkmälern, Schriftplatten etc.

sowie **Kriegergrabmälern u. Kriegererehrungen** aus schwarzem schwedisch. Granit, Syenit, Marmor, Sandstein etc.

Schleiferei mit elektrischem Betrieb. Kein Grabsteinhandel, nur eigene Erzeugung.

Reichhaltiges Lager neuester echt vergoldeter Grabkreuze, Grablaternen, Kandelaber, Grabgitter usw. Ferner Lieferungen von Gruftenplatten, Grabeinfassungen, Kreuzen, sowie alle Gattungen Steinmetzarbeiten, Bauten und Landwirtschaften.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs. Verhandlungsschrift

der Gemeinderatsitzung vom 31. Oktober 1919, abgehalten um 5 Uhr nachmittags.

Anwesend: Bürgermeister Waas, Vizebürgermeister Schilcher; die Stadträte: Wurm, Pitter, Desjove, Grieser, Blahusch, Steininger; die Gemeinderäte: Brantner, Lindenhöfer, Hanaberger, Steinmaßl, Kötter, Hold, Puffler, Weninger, Reifinger, Bucheder, Streicher, Frau Schmidt und Grieser, Wolke, Burger, Stumsohl.

Entschuldigt: Kirchwegner, Dobrowsky, Jag.

Punkt 1. Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Sitzung.

Punkt 2. Bekanntgabe der Einläufe.

Der Herr Bürgermeister bringt eine Zuschrift des ausscheidenden Gemeinderates Karl Hermann Grund zur Verlesung, worin dieser anlässlich seines Scheidens aus Waidhofen sein Gemeinderatsmandat zurücklegt und dem herrlichen Städtchen Blühen und Gedeihen für alle Zeiten wünscht. An seine Stelle tritt aus der sozialdemokratischen Fraktion Frau Hermine Schmidt.

In einer weiteren Zuschrift wird auch das Ausscheiden des Gemeinderates Gottfried Pickl bekanntgegeben, der aus beruflichen Gründen Waidhofen verläßt. An seine Stelle tritt aus der sozialdemokratischen Fraktion Alfred Steinbrecher.

Von Seite der sozialdemokratischen Fraktion wird für den Finanz- und Bauausschuß Alfred Steinbrecher, für den Ausschuß für soziale Fürsorge Frau Hermine Schmidt vorgeschlagen und gewählt.

Interpellationen der sozialdemokratischen Fraktion:

GR. Streicher wegen des Stuzens der Lindenhöfer in der Jubiläumssallee. Die Durchführung wurde vom Bürgermeister bereits angeordnet;

GR. Bucheder wegen der Auflassung der Lebensmittelabgabestelle, welche in längerer Auseinandersetzung vom Bürgermeister begründet wurde;

der sozialdemokratischen Fraktion betreffs Auskunft über die Lohnliste der Elektrizitätswerkarbeiter. Wurde die Vorlage der Lohnliste zugesagt.

Dringlichkeitsantrag Waas um Bewilligung eines Betrages für die Kosten der Vorarbeiten für die Eingemeindung Zell's. Dringlichkeit angenommen.

Punkt 3. Bericht des Vorsitzenden.

Herr Bürgermeister bezeichnet den gegenwärtigen Stand der Verpflegung als vorläufig noch gut, doch dürfte durch die schlechten Verhältnisse auch bei uns bald eine Stockung eintreten. Der Wirtschaftsrat hat zwar einen eisernen einwöchentlichen Vorrat, aber die Verhältnisse gestalten sich nunmehr so traurig, daß mit diesem Vorrat kaum gerechnet werden kann. Und da dürfte die gegenwärtige Umwandlung der Lebensmittelabgabestelle nicht dazu ausgenützt werden, um darin die Ursache hierfür zu finden. Der Verpflegung sei mit Vangem entgegenzusehen.

Die Fleischfrage dürfte sich etwas bessern und sei auch der Fleischpreis von 31 Kronen kein dauernder.

Von betretenen Organen wurde erklärt, daß, wenn die Gemeinde einen durchschnittlichen Lieferpreis von 7

bis 10 Kronen anerkenne, ständig geliefert werden könne. Dies sei immer noch besser, als wenn man es anderswo mit 14 bis 16 Kronen kaufen müsse. Trauriger ist die Frage der Beheizung. Ein großer Teil der Bevölkerung hat sich ja teilweise eingedeckt. Es langt aber nicht, besonders, wenn der Winter so wird, wie er sich jetzt zeigt. Die Bevölkerung kann auch auf Kohlen nicht hoffen. Die Bergwerksdirektion hat weitestgehende Unterstützung zugesagt, so daß wenigstens der Betrieb im Krankenhaus und in der Schule gesichert erscheint.

Bucheder trägt an, ob es wahr sei, daß Kartoffel im Stadel der Gemeinde eingelagert seien; wenn ja, so werde man wahrscheinlich die Kohlen wieder in den Keller geben, damit sie nicht gefrieren.

Blahusch klärt dahin auf, daß er sich nur um Saatkartoffel für das nächste Jahr handle, alles übrige sei ausgegeben worden. Die Saatkartoffel seien gefrieresicher eingelagert.

Grieser fragt an, ob es richtig sei, daß Oberförster Dom angeordnet habe, daß diejenigen, welche durchforstet haben, kein Holz mehr bekommen. Dies sei ungerecht, da sich das beim Durchholzen gewonnene Holz jetzt noch nicht für Heizzwecke verwenden lasse; es müsse erst mehrere Monate austrocknen, bis es verwendbar ist.

Bürgermeister Waas: Das sei im Stadtrat beschlossen worden, da nicht genügend Holz vorhanden war. Nach der Ablieferung des Ausfuhrkontingentes kommen auch die daran, die bis jetzt nicht beliefert worden sind und die selbst durchgeforstet haben.

Punkt 4. Aufnahme in den Heimatsverband.

a) Marquart Anton, Kornbichler Vinzenz, Koch Franz, Kostial August, Jarisl Peter, Ortner Rudolf, Konrad Alois, Sommer Josef, Slaninig Martin, Lattich Theresia, Riedl Richard, Seher Raimund, Grassler Johanna aus dem Ziel der Erziehung. Angenommen.

b) Zurückziehung des Gemeinderatsbeschlusses vom 26. Feber 1919 betreffend die Aufnahme des Friedrich Podhorany wegen Nichterlag der Lage. — Hat eine Verzichtleistung abgegeben.

Punkt 5. Anträge der Finanzsektion und des Stadtrates.

a) Ankauf des Inventars der einstigen Kochschule des Volksbildungsvereines.

Die Anschaffung soll auch die Errichtung einer Kochschule an der Mädchenbürgerschule ermöglichen. Da laut Beschrift auch die amerikanische Auspejaktion 500 Kronen zahlt, bleiben für die Gemeinde nur 500 Kronen zur Zahlung. — Angenommen.

b) Ansuchen der Gewerbeoffenschaft um Subvention für den Lehrlingshort.

Referent Stadtrat Desjove erörterte den Zweck des Lehrlingshortes, der jetzt nach dem Kriege seine Tätigkeit wieder aufnehmen wolle. Die Haupt Schwierigkeit liege wiederum in der Lokalbeschaffung, wobei er auf die fast leerstehende Naturalverpflegungsstation hinweist, die allerdings der Landesregierung gehöre, bei der aber durch Verhandlungen vielleicht etwas zu machen sei. Schließlich beantragt er eine Subvention von 500 Kronen. — Angenommen.

Punkt 6. Antrag der Forstsektion um nachträgliche Genehmigung der Auszahlung von 600 Kronen an die Flurschutzwache. Genehmigt.

Punkt 7. Beschlußfassung über die volle Verzichtleistung und individuelle Schulbesuchserleichterung.

Bürgermeister Waas bringt eine Zuschrift des Bezirksschulrates zur Verlesung, worin die Gemeindevertretung ersucht wird, die volle Verzichtleistung auf jede Art der Schulbesuchserleichterung auszusprechen.

Hold befürwortet den Antrag des Bezirksschulrates und führt weiter aus: Die Schulbesuchserleichterungen d. h. aus dem Jahre 1883 und sollten hiedurch hauptsächlich für die ländlichen Schulen Erleichterungen geschaffen werden, da ja vorzugsweise die Landbevölkerung die Kinder schon frühzeitig zur Arbeit heranzog. In den Städten ist von dieser Begünstigung fast nie Gebrauch gemacht worden. Heute ist dies noch mehr hinfällig. Durch fünf Jahre hatten die Kinder durch Lehrer- und Schulmangel keinen regelmäßigen Unterricht. Aus diesem Grunde schon sind die Kinder geistig zurückgeblieben. Die Schüler, die aus der Volksschule in die Realschule eintreten, weisen eine Reise auf, als hätten sie erst die 3. Volksschulkategorie besucht. Da so wenig Ansuchen um Schulbesuchserleichterungen vorkamen, können wir ruhig sagen, wir verzichten darauf. Auch die umliegenden ländlichen Gemeinden verzichten darauf und wenn sie sagen, wir schicken unsere Kinder lieber in die Schule, so können wir dies erst recht tun.

Grieser bemängelt, daß der Stadtrat hierüber nicht vorher informiert wurde, schließt sich aber dem Antrag an. Antrag angenommen.

Punkt 8. Ansuchen des städtischen Wasserwerksaufseher Anton Zuchsluger um seine Anstellung in fester Form, verbunden mit Altersversorgung.

Bewilligt.

Punkt 9. Beschlußfassung über die Eingabe an die Landesregierung betreffend die Einführung eine Abgabe vom Wertzuwachs an Grund und Boden für die Gemeinde. Angenommen.

Behandlung des Dringlichkeitsantrages zur Bewilligung eines Betrages für die Vorarbeiten für die Eingemeindung Zell's.

Stadtrat Desjove führt aus, daß bei den Verhandlungen für die Eingemeindung von Zell sehr notwendig sein werde, daß jeder Gemeindevetreter eine Skizze habe, um an Hand derselben den Ausführungen folgen zu können. Es sei ihm gelungen, einen geeigneten Plan auszuarbeiten, der vervielfältigt werden könnte. Je nach dem angewendeten Maßstab kämen die Kosten auf 300 bzw. 500 Kronen.

Blahusch: Gestern wurde davon gesprochen, einen Fond von 1000 Kronen zu schaffen, um nicht für jeden kleinen Betrag immer einen eigenen Gemeinderatsbeschuß einholen zu müssen. Aus diesem Fond könnten die laufenden Kosten gedeckt werden.

Lindenhöfer: Es könnte ja auch die Gemeinde Zell etwas dazuzahlen, da ja diese Gemeinde in erster Linie daran interessiert ist und nicht alles die Stadtgemeinde.

Bürgermeister Waas: Unsere Nachbargemeinde ist arm, so daß ich glaube, daß wir diese Bürde schon auf uns nehmen müssen.

Schließlich gelangt der Antrag zur Annahme, daß die Stadtgemeinde einen Betrag von 1000 Kronen auswirft zur Deckung der Kosten für die Vorarbeiten der Eingemeindung.

Desjove fragt an, wie weit die Vorarbeiten für eine sichere Feuermeldung bereits gediehen seien, damit dies endlich einmal funktioniere.

Jens Larsen.

Roman von Elisabeth Goedicke.

Viertes Kapitel.

(7. Fortsetzung.)

Bis jetzt hatte sie gespannt gehorcht, nun atmete sie erleichtert auf und lehnte sich erschöpft gegen die Wand. Aber was sollte nun werden? Sie konnte doch nicht den ganzen Nachmittag hier sitzen bleiben!

Einmal kam doch der Augenblick, wo sie Thies gegenüber treten mußte. Wenn die Eltern dabei waren, wurde er ihr wohl nur einen Kuß geben, so wie früher, als sie noch nicht verlobt waren. Sie dachte weiter. Dann gingen die Eltern aber vielleicht einmal beide hinaus, sie blieb allein mit Thies — vielleicht lange — und dann kam es doch. Ihr wurde siedendheiß, und sie strich sich mit dem Handrücken über die Stirn. Nein, das mochte sie nicht und das wollte sie nicht. Es war wohl das Blut ihres Vaters, das sich plötzlich in ihr regte. Sie stand auf und warf mit entschlossenem Gesicht den Kopf zurück. Mochte nun kommen, was wollte, sie gab Thies seinen Ring zurück und sagte ihm, daß sie nicht seine Frau werden könnte. Sobald sie diesen Entschluß gefaßt hatte, ging sie auch ohne Befinnen hinunter.

Thies saß mit Jens auf dem Sofa in der Wohnstube und erzählte ihm von dem Kriegsleben in Sonderburg, aber er war nur halb mit seinen Gedanken bei dem, was er sagte. Seine Augen wanderten immer wieder nach der Tür. Gefine mußte doch kommen. Am liebsten hätte er sie im ganzen Hause gesucht, aber Jens ließ ihn nicht los. „Sie wird schon kommen,“ meinte er und sprach dann weiter vom Kriege.

Endlich kam sie auch. Sie sah blaß aus, und als Thies sie küßte, fühlte er, daß ihr Gesicht ganz kalt war. „Was hast du?“ fragt er besorgt.

„Nichts,“ sagte sie und setzte sich mit einer Handarbeit ans Fenster.

Das war nun eigentlich noch viel qualvoller, und Thies wurde ganz ungeduldig. Er war wahrhaftig nicht hergekommen, um mit Jens auf dem Sofa zu sitzen und ihm vom Kriege zu erzählen. Er hatte sich diese Stunden ganz anders gedacht. Und Gefine sah auch nicht ein einziges Mal zu ihm herüber, bewies ihm mit keinem Blick, daß sie ebenso dachte wie er. Schließlich hielt er es nicht mehr aus, sondern stand auf und trat zu ihr ans Fenster. In diesem Augenblick wurden die Eltern beide abgerufen.

„Gott sei Dank!“ sagte er aus tiefstem Herzensgrund, als die Tür sich hinter ihnen geschlossen hatte. Als er sie nun aber umarmen wollte, machte sie sich hastig frei und wich zurück.

„Nicht, Thies, nicht!“ rief sie ängstlich abwehrend. „Ich muß dir etwas sagen. Seg dich mal dahin, da drüben, und hör zu.“

Sie sprach so erregt, daß er sie ganz erstaunt und erschrocken ansah, aber er setzte sich nicht, wie sie es gern wollte, sondern blieb stehen, mit vorgebeugtem Oberkörper, wie zum Kampf bereit. „Was hast du?“ fragte er. In seiner Stimme lag etwas Drohendes.

„Sei mir nicht böse,“ bat sie, „bitte, Thies, sei mir nicht böse. Ich wollte es ja, weil du mich lieb hast und Vater und Mutter sich darüber freuen, aber ich kann nicht.“

„Was?“

„Deine Frau werden. Bitte Thies —“

Er hörte nicht mehr. „Was, du? Was sagst du?“ rief er mit heiserer, bebender Stimme. „Du kannst nicht meine Frau werden? Warum nicht?“

Sie suchte nach einer Antwort. Ja, warum eigentlich nicht? „Ich kann nicht,“ sagte sie nur wieder.

„Aber du mußt doch einen Grund haben!“ Er packte sie plötzlich. „Du, ist da ein anderer? Sprich, ist da ein anderer?“

Sie sah ihm frei und offen ins Auge und schüttelte den Kopf.

Seine Hände hielten sie noch immer wie mit eisernen Klammern. „Ja, aber warum denn, du? Warum denn?“

„Ich habe dich nicht lieb genug,“ sagte sie nun.

Da riß er sie in seine Arme und küßte sie. „Ach, lüß Deern, das kommt schon,“ rief er auf einmal übermüht. „Ich küsse — dich solange — bis du mich — mehr liebst, als alles — auf der Welt.“

Die Leidenschaft riß ihn wieder fort, und er bedachte nicht, daß er Gefine damit am meisten zurückschreckte. Sie riß sich jetzt mit Gewalt von ihm los.

„Ich will aber nicht,“ rief sie heftig, „hör doch, Thies, ich will nicht. Hier, nimm deinen Ring zurück —“

Sie standen sich noch mit flammernden Augen gegenüber, als Jens eintrat.

„Na, was ist denn los?“ fragte er erstaunt, denn er sah sofort, daß zwischen ihnen etwas nicht in Ordnung war.

Er bekam keine Antwort. Gefine schlug das Herz bis zum Halse hinauf. Sie hatte ihrem Vater ja heute noch sagen wollen, daß sie Thies nicht heiraten könnte, aber sie hatte sich den Augenblick anders gedacht. Vielleicht oben auf der Hohen Koppel, wenn Thies fort war und ihren Ring schon zurückgenommen hatte. Jetzt aber, da sie mit Thies noch gar nicht im klaren war und sie so unvorbereitet gefragt wurde, fand sie keine Worte. Denn, daß ihr Vater sehr böse sein würde, mußte sie im voraus; er hatte diese Verlobung selbst gewünscht. Thies mochte auch nichts sagen. Er war doch nicht sicher, ob Jens auf seine Seite treten würde. Es schien fast natürlicher, daß er seiner Tochter zu Hilfe kam.

Jens sah ärgerlich von einem zum andern. „Na, bekomme ich keine Antwort?“ rief er aufgebracht. „Ich will wissen, was los ist.“

Da sagte sich Gefine ein Herz. Gesagt werden mußte es ja doch einmal, also war es vielleicht schon am besten

Stumfohl: In einer Ausschussung der Feuerwehr wurde das Projekt einer Sirene am Stadtturm beschlossen.

Bürgermeister Waas: Von Seite des Feuerwehrkommandos ist auch mitgeteilt worden, daß auch die Begehung wegen Anschlusses der elektrischen Spritze bereits stattgefunden hat.

Grießer: Soweit ich weiß, waren die ersten Preise für die Sirene mit 10.000 Kronen bekanntgegeben.

Aber eine Frage bleibt hiebei noch immer ungelöst. Was nützt die schönste Sirene, wenn der Meldebienst nicht organisiert ist?

Bürger: Dies läßt sich nicht so einfach machen. Es müssen entweder Einschaltungsvorrichtungen an verschiedenen Punkten in der Stadt angebracht werden.

Defreyne fragt an, wie weit die Angelegenheit wegen des Nachdienstes beim Telefon sei.

Bürgermeister Waas gibt Aufklärung dahin, daß die Feuertelefone repariert werden müssen. Auch müsse das Feuertelefon dem Stadtteléfono angeschaltet werden.

Vizebürgermeister Schilcher schlägt vor, daß auch die Sparkasse einen Teil der Kosten tragen solle. Er ist auch der Ansicht, daß die Feuerwehr einen organisierten Nachdienst einführen könnte.

Grießer kommt zurück auf den Verkauf des Arbeiterheims und hält es nicht für das Richtige, daß

sie brachte es gleich zur Sprache und suchte Schutz bei ihrem Vater.

„Ich habe Thies gebeten, seinen Ring zurückzunehmen,“ sagte sie, „denn ich kann nicht seine Frau werden.“

Jens stand wie versteinert da. „Warum nicht?“ fragte er kurz und barsch.

„Weil —“ Gesine stockte und suchte nach Worten. „Ich habe ihn nicht lieb genug dazu.“

Nun schwoll auf Jens' Stirn die Zornesader. Er hatte noch nicht gelernt, sich aus seinem eigenen Leben eine Lehre zu ziehen, und er dachte jetzt auch gar nicht an Gesine und ihre Gefühle.

„So etwas überlegt man sich vorher,“ rief er. „Meinst du, ich werde zugeben, daß du Thies an der Nase rumführst? Einen Tag verlobt du dich mit ihm, und das nächstmal paßt es dir nicht mehr!“

Gesine preßte die Lippen zusammen und rähte sich nicht. Sie hatte den Willen des Vaters bis jetzt immer ohne daran zu denken anerkannt und respektiert.

seitens der Bergwerksdirektion der ähnliche Fehler begangen wurde, wie seinerzeit beim Bau des Donau-Oberkanals, wo auch das palastähnliche Wasserdirektionsgebäude zuerst erbaut wurde.

Bürgermeister Waas erwidert, daß es nicht möglich sei, die Bergdirektion bei Infsühr unterzubringen; dort sei Zentralheizung und hätte die Bergdirektion das ganze Hotel heizen müssen.

Schluß der öffentlichen Sitzung 7 Uhr abends. Dann vertrauliche Sitzung.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Kronendorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Atmungsorgane, des Magens oder Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waldhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Gostling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

Illustrierte Zeitung. Wie man gesund wird — und bleibt. In Laufe der 20 Jahre des Bestehens unserer WIENER ILLUSTRIRTE ZEITUNG sind uns sehr viele Briefe eingegangen, welche dem Wunsch Ausdruck geben, dass wir die so sehr interessanten Artikel aus unserer Rubrik „Gesundheitsfragen“ in einem Endlich in es uns gelangen, die mannigfaltigen Schwierigkeiten welche sich diesem Unternehmen bisher entgegenstellten, zu bewältigen und wir können nunmehr mit der Drucklegung dieses Buches im Umfange von etwa 400 Seiten beginnen und es im Laufe des Jahres 1920 zur Ausgabe bringen, am es jedem Abonnenten der „Wiener Illustrierten Zeitung“ gratis zu überlassen.

Trauerbilder für gefallene Krieger sind in der Druckerei Waldhofen a. d. Ybbs, Gesellschaft m. b. H. erhältlich.

Besitzveränderungen.

Woche vom 10. November bis 16. November 1919.

Table with 5 columns: Bezeichnung der Realität, Vorbesitzer, Erwerber, Rechtsgeschäft, Preis oder Wert K. Rows include Haus Nr. 53 in Ybbitz, Hubegg Nr. 36 in Groß-Prolling, Hinterleiten Nr. 19 in Prochenberg, Haus Nr. 11 und Uebe-länd, G.-P. 53/1 Wiese und B.-P. 303 Scheuer in Ybbitz, Pfennigreith Nr. 8, Rote Doppel, Sonntagberg (Hälfte).

„Du hast Thies dein Wort gegeben, und eine Lärse hält ihr Wort,“ fuhr er fort. Da ihm beim Sprechen einfiel, daß er das, was er da sagte, selbst nicht getan hatte, machte er ein so grimmes Gesicht, daß auch Thies Furcht vor ihm bekam.

Jetzt fuhr Gesine aber auf. „Nein, das habe ich nicht getan. Thies hat mich —“ Sie stockte, und ihr Gesicht überzog sich mit dunklem Rot. Sie dachte wieder an die Szene auf der Hohen Koppel; ihr mädchenhaftes Empfinden sträubte sich dagegen, zu schildern, wie Thies sie da in die Arme gerissen und geküßt hatte.

Jens sah abwechselnd sie und Thies an. „Was hat Thies?“ fragte er langsam.

„Er hat mich gar nicht gefragt, sondern es als selbstverständlich angesehen, daß ich —“

„Nu ja, und du hast dich nicht gesträubt. Aber, zum Rückuck, das ist doch ausreichend. Eine Verlobung wird doch nicht abgeschloffen wie ein geschäftlicher Handel.“

Gesine sah auf Thies. Er mußte doch jetzt sagen: „Ja, sie hat sich gesträubt, aber ich habe es nicht gelten lassen.“

Aber er sagte es nicht. Er stand immer noch mit verkniffenem Gesicht da und sah vor sich hin.

Jens aber fuhr fort: „Nun verbitte ich mir alle dummen Beschwichen. Sofort steckst du deinen Ring wieder an und bittest Thies um Verzeihung, verstanden! Und dann will ich von dieser ganzen verückten Geschichte nichts mehr hören. Das wäre ja noch schöner — Austritte, Weiberlaunen!“

Er blieb noch wartend stehen und sah auf Gesines Hände. Sie hatte die Lippen fest zusammengedrückt und schob den Ring zögernd und widerstrebend wieder auf den Finger. Nun ging Jens befriedigt hinaus. Soweit hatte er die Sache in Ordnung gebracht; jetzt mochten die jungen Leute selbst sehen, wie sie sich wieder vertragen. Im Grunde nahm er die Sache nicht so schwer. Streitigkeiten kamen immer mal zwischen Brautleuten vor. Gesine war ja so jung und unerfahren, natürlich dachte sie gleich, so etwas müßte zum Bruch führen. Aber mit der Zeit würde

sie schon klüger werden, man mußte ihr nur gleich einen festen Willen entgegensetzen.

Als die Tür sich hinter Jens geschlossen hatte, wollte Thies sich Gesine nähern und ihr die Versöhnung erleichtern, indem er den Arm um ihre Schultern legte, aber sie wich vor ihm zurück und sah ihn so drohend an, daß er den Mut verlor und unschlüssig auf halbem Wege stehen blieb.

„Rühr mich nicht an!“ rief sie.

Bis jetzt hatte sie sich halb unbewußt gegen ihn gesträubt, weil sie seine Liebe nicht erwidern konnte, aber seit dieser Stunde hatte sie auch die Achtung vor ihm verloren.

„Du, du hast dabei gestanden und dem Vater nicht gesagt, daß ich mich gegen dich gesträubt habe,“ fuhr sie mit blühenden Augen fort, „und du willst eine Frau heiraten, die dich nicht freiwillig nimmt, sondern gezwungen. Du hast ja keinen Stolz. Vater kann mich wohl zwingen, deinen Ring zu tragen, aber ehe ich heirate —“ Sie suchte nach Worten, um den Satz zu vollenden. Er würde sie wohl ins Wasser gehen, dachte sie, aber das sagte sie nicht. „Ich tu es einfach nicht — nie!“ rief sie. Damit ließ sie ihn stehen und ging hinaus.

Thies blieb auf dem Fleck stehen, ohne sich zu rühren, und sah ihre wie erstarrt noch. Endlich lachte er kurz auf und zuckte die Achseln. Ueber die Sache war er ja nun im klaren: eigentlich hatte er hier ja nichts mehr zu suchen. Aber es überkamen ihn nun doch Schmerz und Zorn, er ruckte selbst nicht, was stärker war. Er ballte die Hände zu Fäusten und trat mit dem Fuß auf. So ohnmächtig stand er dem gegenüber, — sie wollte nicht, sie wollte einfach nicht! Und wenn der Vater sie wirklich zwingen sollte, ihn zu heiraten, was war das dann für ein Glück? Gefühle lassen sich nicht zwingen.

(Fortsetzung folgt.)